



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 13

2009

STATISTISCHE ANALYSEN



EUROPAWAHL AM 7. JUNI 2009



Teil 2: Repräsentative
Wahlstatistik

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referat „Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen,
Forschungsdatenzentrum“

Erschienen im September 2009

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:

<http://www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/repraes-wahlstatistik-ew2009.pdf>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2009

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.



Am 7. Juni 2009 fand die Wahl der deutschen Abgeordneten des Europäischen Parlaments statt. Das Interesse an dieser Wahl ist erneut zurückgegangen. In Rheinland-Pfalz war es noch vergleichsweise hoch. Hier machten 55,6 Prozent der Wahlberechtigten von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Das war im Vergleich der deutschen Länder die zweithöchste Wahlbeteiligung. Im Bundesdurchschnitt lag die Beteiligung bei nur 43,3 Prozent. Nach dem amtlichen Endergebnis entfielen auf die CDU 39,8 Prozent, die SPD 25,7 Prozent, die GRÜNEN 9,5 Prozent und die FDP 11,2 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen; die übrigen Parteien kamen zusammen auf 13,7 Prozent.

Das Statistische Landesamt bietet regelmäßig noch in der Wahlnacht eine erste Analyse des Wahlausgangs. Ergänzend hierzu erfolgt nach der Wahl im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik eine Auswertung der Wahlbeteiligung und des Wählerverhaltens nach Geschlecht und Alter. Diese Untersuchung kann erst nach der Wahl erfolgen, sobald die Ergebnisse aus den ausgewählten Stimmbezirken vorliegen. Um die benötigten Daten zu gewinnen, wurden bei dieser Wahl die Stimmzettel in 233 ausgewählten Stimmbezirken mit entsprechenden Markierungen versehen. Darüber hinaus wurden in einem Teil der ausgewählten Bezirke die Wählerverzeichnisse ausgewertet, um Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Alter zu bekommen. Da die einzelnen Geburtsjahre bei der Auswertung der Beteiligung zu zehn Altersgruppen und bei der Auswertung der Stimmabgabe sogar nur zu fünf Altersgruppen zusammengefasst sind und nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten in die Stichprobe gelangen, bleibt das Wahlgeheimnis auf jeden Fall gewahrt.

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik ist zum einen, dass nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wählerverhalten von Befragten, sondern die tatsächliche Stimmabgabe der Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken ausgewertet werden kann. Zum anderen ist die Zahlenbasis der Repräsentativen Wahlstatistik sehr breit; so waren bei dieser Wahl in Rheinland-Pfalz rund 87 000 Wählerinnen und Wähler einbezogen, das sind gut fünf Prozent aller Wählerinnen und Wähler.

Die Erstellung der Repräsentativen Wahlstatistik durch das Statistische Landesamt ist nur möglich durch die engagierte Mitarbeit der an der Stichprobe beteiligten Kommunen. Für diese Unterstützung möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Diese Veröffentlichung steht auch als kostenfreier Download auf der Internetseite des Statistischen Landesamtes unter <http://www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/repraes-wahlstatistik-ew2009.pdf> zur Verfügung.

Bad Ems, im September 2009

A handwritten signature in blue ink that reads "Jörg Berres". The signature is stylized and fluid.

(Jörg Berres)

Präsident des Statistischen Landesamtes



Vorwort	3
Zeichenerklärung und sonstige Hinweise	6
Parteien	7
Verzeichnis der Grafiken	8
Verzeichnis der Tabellen	8
Karte von Rheinland-Pfalz	9
I. Die Repräsentative Wahlstatistik	11
II. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlbeteiligung	14
III. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlentscheidung	19
IV. Ungültige Stimmen	34
Tabellenanhang	37

Zeichenerklärung und sonstige Hinweise

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden
- / keine Angaben, da Zahl nicht sicher genug
- x Nachweis nicht sinnvoll

Sonstige Hinweise

Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde zum Teil auf eine geschlechtsneutrale Formulierung verzichtet. Es sind jedoch immer beide Geschlechter im Sinne der Gleichbehandlung angesprochen.

Rundungsdifferenzen sind möglich.

An den Europawahlen am 7. Juni 2009 in Rheinland-Pfalz beteiligten sich die nachstehenden Parteien:

Christlich Demokratische Union Deutschlands	CDU
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	SPD
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	GRÜNE
Freie Demokratische Partei	FDP
DIE REPUBLIKANER	REP
Mensch Umwelt Tierschutz	Die Tierschutzpartei
DIE LINKE	DIE LINKE
Familien-Partei Deutschlands	FAMILIE
Feministische Partei DIE FRAUEN	DIE FRAUEN
Ab jetzt...Bündnis für Deutschland, für Demokratie durch Volksabstimmung	Volksabstimmung
Partei Bibeltreuer Christen	PBC
Ökologisch-Demokratische Partei	ödp
CHRISTLICHE MITTE - Für ein Deutschland nach GOTTES Geboten	CM
Aufbruch für Bürgerrechte, Freiheit und Gesundheit	AUFBRUCH
Deutsche Kommunistische Partei	DKP
Partei für Soziale Gleichheit, Sektion der Vierten Internationale	PSG
Bürgerrechtsbewegung Solidarität	BüSo
50Plus Das Generationen-Bündnis	50Plus
AUF - Partei für Arbeit, Umwelt und Familie Christen für Deutschland	AUF
Bayernpartei	BP
DEUTSCHE VOLKSUNION	DVU
DIE GRAUEN - Generationspartei	DIE GRAUEN
Die Violetten für spirituelle Politik	DIE VIOLETTEN
Europa - Demokratie - Esperanto	EDE
Freie Bürger-Initiative	FBI
FÜR VOLKSENTSCHEIDE (Wählergemeinschaft) Gerechtigkeit braucht Bürgerrechte - Wir danken für Ihr Vertrauen!	
FW FREIE WÄHLER	FW FREIE WÄHLER
Newropeans	
Piratenpartei Deutschland	PIRATEN
Rentnerinnen und Rentner Partei	RRP
Rentner-Partei-Deutschland	RENTNER

Verzeichnis der Grafiken

Grafik 1	Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 1999 – 2009 nach Altersgruppen.....	15
Grafik 2	Abweichung der Wahlbeteiligung von der durchschnittlichen Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen.....	17
Grafik 3	Differenz zwischen den Stimmenanteilen ausgewählter Parteien bei Frauen und Männern bei den Europawahlen 1999 – 2009	20
Grafik 4	Gewinne und Verluste bei der Europawahl 2009 gegenüber der Europawahl 2004 nach ausgewählten Parteien	23
Grafik 5	Wahlberechtigte, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei der Europawahl 2009 nach Altersgruppen	28
Grafik 6	Abweichungen der Altersstruktur der Wahlberechtigten von der Altersstruktur der Wählerschaft bei der Europawahl 2009 nach ausgewählten Parteien	29
Grafik 7	Briefwähler bei der Europawahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen.....	31
Grafik 8	Ungültige Stimmen bei der Europawahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen.....	35

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Ergebnisse der Europawahl 2009	12
Tabelle 2:	Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Frauen und Männer bei den Europawahlen 1999 – 2009 nach Altersgruppen.....	16
Tabelle 3:	Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Europawahlen 1999 – 2009 nach Geschlecht	19
Tabelle 4:	Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Europawahl 2009 nach Altersgruppen und Geschlecht.....	22
Tabelle 5:	Altersstruktur der Wahlberechtigten bei der Europawahl 2009.....	26
Tabelle 6:	Wahlberechtigte, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei der Europawahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen.....	27
Tabelle 7:	Wähler ausgewählter Parteien bei der Europawahl 2009 nach Art der Wahl, Geschlecht und Altersgruppen	33
Tabelle 8:	Ungültige Stimmen bei der Europawahl 2009 nach dem Grund der Ungültigkeit, Altersgruppen und Art der Wahl	34





I. Die Repräsentative Wahlstatistik

Bei der Europawahl am 7. Juni 2009 sind in ausgewählten Urnen- und Briefwahlstimmbezirken an die Wählerinnen und Wähler Stimmzettel mit einer Markierung zu Geschlecht und Geburtsjahr ausgegeben worden. Mit Hilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden. Darüber hinaus wurden in den Urnenstimmbezirken auch die Wählerverzeichnisse ausgewertet, um Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Alter gewinnen zu können.

Ausgabe von markierten Stimmzetteln

Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel und die Auswertung der Wählerverzeichnisse nicht verletzt. Für die repräsentative Stichprobe dürfen nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten ausgewählt werden. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung sind die einzelnen Geburtsjahre zu zehn große Altersgruppen und für die Untersuchung des Wählerverhaltens zu fünf großen Altersgruppen zusammengefasst worden. Ein Rückschluss auf die Wahlbeteiligung eines einzelnen Wahlberechtigten bzw. auf die Stimmabgabe eines einzelnen Wählers ist somit ausgeschlossen.

Wahlgeheimnis gewährleistet

Rechtsgrundlage der Repräsentativen Wahlstatistik

Rechtsgrundlage für die Repräsentative Wahlstatistik ist das Gesetz über die allgemeine und die repräsentative Wahlstatistik bei der Wahl zum Deutschen Bundestag und bei der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland vom 21. Mai 1999, das am 1. Juni 1999 in Kraft getreten ist (BGBl. I S. 1023).

Die Stichprobe

Im Vorfeld der Europawahl 2009 war eine Neuauswahl der Stimmbezirke für die Repräsentative Wahlstatistik notwendig geworden, weil mit zunehmendem zeitlichen Abstand zur Stichprobenziehung die Genauigkeit von Stichprobenergebnissen abnimmt. Die letzte vollständige Neuauswahl der Stichprobe zur Repräsentativen Wahlstatistik hatte zur Bundestagswahl 1998 stattgefunden.

Neuziehung der Stichprobe

Die repräsentative Stichprobe für die Untersuchung der Wahlbeteiligung und der Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler nach Geschlecht und Alter umfasst in Rheinland-Pfalz insgesamt 233 der 5 406 Stimmbezirke – 208 Urnenwahlbezirke und 25 Briefwahlbezirke. Von den 233 Stimmbezirken konnten die Ergebnisse von 225 Bezirken ausgewertet werden; acht Bezirke mussten wegen fehlerhafter Datenlieferung aus der Auswertung herausgenommen werden. Dies hat die Repräsentativität der Stichprobe jedoch nicht beeinträchtigt. In den 225 einbezogenen Bezirken waren rund 162 000 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt; das waren etwa 5,2 Prozent aller Wahlberechtigten in Rheinland-Pfalz. Gut 87 000 Wählerinnen und Wähler gaben in den Stichprobenbezirken ihre Stimme ab; das waren fünf Prozent aller Wählerinnen und Wähler.

233 Stimmbezirke in der Stichprobe

Zusätzlich zur Analyse der Stimmabgabe wurde die Wahlbeteiligung der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger untersucht. Dazu wurden in 207 von 208 Urnenwahlstimmbezirken die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet. Von einem Stimmbezirk konnten die Daten nicht geliefert werden. In die Auswertung der Wählerverzeichnisse waren rund 166 000 Wahlberechtigte einbezogen.

Vorteile der Repräsentativen Wahlstatistik

Repräsentative Wahlstatistik untersucht das tatsächliche Wählerverhalten

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik der statistischen Ämter gegenüber den Wahluntersuchungen anderer Institute besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis. Zum anderen wird in der Repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wählerverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und fünf Altersgruppen festgestellt.

Darüber hinaus kann durch eine Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Stimmbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele wahlberechtigte Frauen und wie viele wahlberechtigte Männer aus einer Altersgruppe gewählt haben und wie viele nicht.

Die zuverlässigen Informationen über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürger wie für Politik und Medien, aber auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse.

Wahlbeteiligung sowie Stimmenanteile nach dem amtlichen Endergebnis und Stichprobenergebnisse

Dieser Statistischen Analyse liegen die Ergebnisse der Stichprobe zugrunde. Die Stimmenanteile der Parteien nach dem amtlichen Endergebnis der Wahl zum Europäischen Parlament werden von den Stichprobenergebnissen relativ gut getroffen. Für die CDU ist der Stichprobenwert um 0,4 Prozentpunkte höher als der tatsächliche Stimmen-

T 1 Ergebnisse der Europawahl 2009

Merkmal	Amtliches Endergebnis	Stichprobe	Abweichung
	%		Prozentpunkte
Wahlbeteiligung	55,6	57,7	2,1
Stimmenanteile			
CDU	39,8	40,2	0,4
SPD	25,7	25,3	-0,4
GRÜNE	9,5	9,5	0,0
FDP	11,2	11,3	0,1
Übrige	13,7	13,7	0,0

anteil. Der Stichprobenanteil der SPD weicht um 0,4 Prozentpunkte nach unten von ihrem tatsächlichen Ergebnis ab. Für die GRÜNEN trifft der Stichprobenwert exakt das amtliche Endergebnis und für die FDP ist das Stichprobenergebnis lediglich um 0,1 Prozentpunkte höher als der tatsächliche Stimmenanteil.

Bei der Wahlbeteiligung weicht das Ergebnis der Stichprobe stärker von der tatsächlichen Wahlbeteiligung ab. Die für die Stichprobe ermittelte Wahlbeteiligung liegt um 2,1 Prozentpunkte über der Wahlbeteiligung, die im amtlichen Endergebnis festgestellt wurde. Diese starke Abweichung ist darin begründet, dass sich für die Wahlberechtigten, die Briefwahlunterlagen beantragt und einen Wahlscheinvermerk im Wählerverzeichnis erhalten haben, nicht feststellen lässt, ob sie tatsächlich gewählt haben. Für alle Wahlberechtigten, die Briefwahlunterlagen erhalten haben, wird bei der Berechnung der Wahlbeteiligung unterstellt, dass sie von ihrem Stimmrecht auch Gebrauch gemacht haben. Für die Briefwähler wird also eine Wahlbeteiligung von 100 Prozent unterstellt.

Abweichung zwischen amtlichem Endergebnis und Stichprobe bei der Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung in Prozent wird auf der Basis der Auswertung der Wählerverzeichnisse folgendermaßen berechnet:

$$\text{Wahlbeteiligung} = \frac{\text{Wähler} + \text{Wahlberechtigte mit Wahlscheinvermerk}}{\text{Wahlberechtigte insgesamt}} \cdot 100$$

II. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlbeteiligung

Niedrigste Wahlbeteiligung bei Europawahlen: 55,6 Prozent

Bei der Wahl zum Europäischen Parlament am 7. Juni 2009 war die Wahlbeteiligung in Rheinland-Pfalz so niedrig wie noch nie zuvor bei einer Europawahl. Nach dem amtlichen Endergebnis haben lediglich 55,6 Prozent der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger ihre Stimme abgegeben. Im Vergleich zur Europawahl 2004 ging die Wahlbeteiligung nochmals um 2,7 Prozentpunkte zurück. Vor allem wegen des tendenziell sinkenden Wahlinteresses besteht Bedarf an einer differenzierten Analyse der Wahlbeteiligung. Die Repräsentative Wahlstatistik ermöglicht eine derartige Untersuchung nach dem Geschlecht und dem Alter der Wahlberechtigten. Daneben haben aber auch weitere soziale und ökonomische Faktoren Einfluss auf das Wahlinteresse der Bürgerinnen und Bürger.

Wahlinteresse bei Frauen und Männern fast gleichauf

Die in der repräsentativen Stichprobe ermittelte Wahlbeteiligung weicht von der tatsächlich errechneten um 2,1 Prozentpunkte nach oben ab und beläuft sich auf 57,7 Prozent. Bei der Europawahl 2004 wich die aufgrund der Stichprobe ermittelte Wahlbeteiligung um 0,2 Prozentpunkte nach unten ab. Sie lag bei 58,1 Prozent, während im amtlichen Endergebnis 58,3 Prozent festgestellt wurde. Durch diese entgegengesetzten Abweichungen wird in der Repräsentativen Wahlstatistik für die Wahlbeteiligung mit $-0,4$ Prozentpunkten ein deutlich geringerer Rückgang gegenüber der Europawahl 2004 ausgewiesen.

Wie schon bei der vorangegangenen Europawahl lag das Wahlinteresse von Frauen und Männern fast gleichauf. Auf der Grundlage der Stichprobe machten bei dieser Europawahl 57,6 Prozent der Frauen und 57,7 Prozent der Männer von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Im Jahr 2004 hatte der Abstand ebenfalls 0,1 Prozentpunkte betragen, allerdings zugunsten der Frauen. Damals lag die Wahlbeteiligung der Frauen bei 58,2 Prozent, die der Männer bei 58,1 Prozent.

Nur geringes Wahlinteresse bei jüngeren Wählerinnen und Wählern

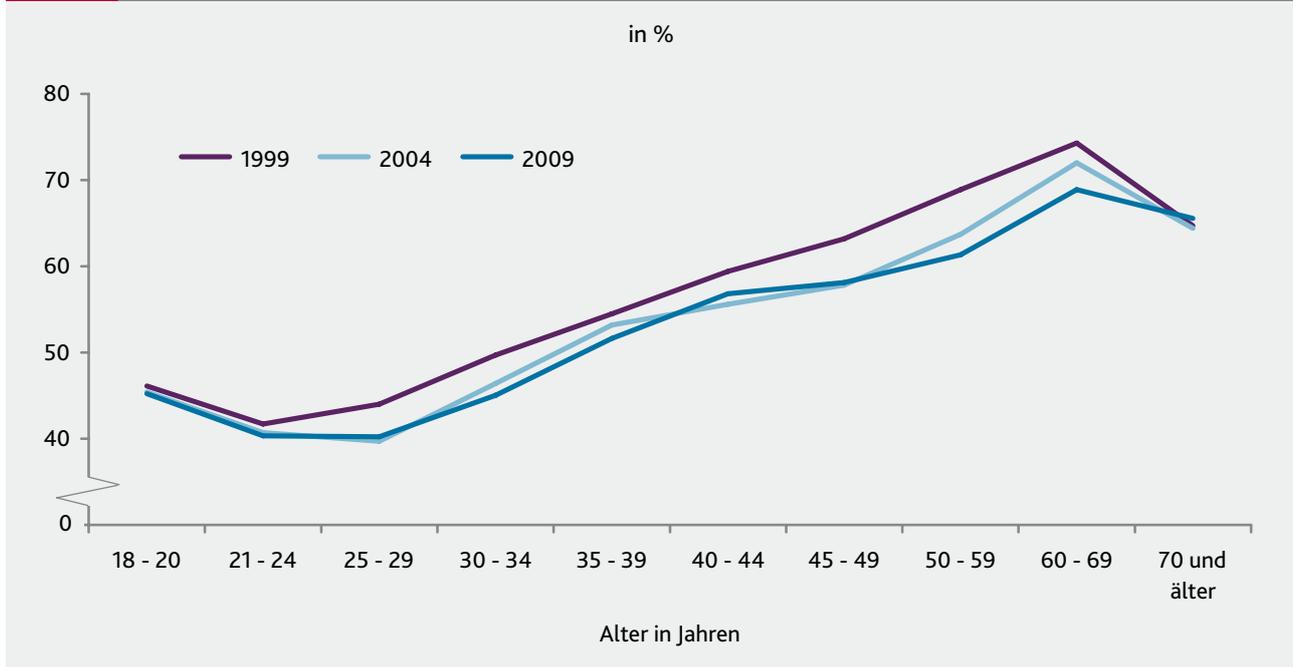
Wahlbeteiligung in den Altersgruppen kaum verändert

Die Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2009 ist gegenüber 2004 insgesamt um 0,4 Prozentpunkte zurückgegangen. Die Abweichungen in den einzelnen Altersgruppen fallen ebenfalls relativ gering aus. In vier Altersgruppen kam es zu einem Anstieg zwischen 0,3 und 1,2 Prozentpunkten. In den übrigen sechs Altersgruppen wurden Rückgänge zwischen 0,2 und 3,1 Prozentpunkten festgestellt. Die höchsten Rückgänge gab es bei den 50- bis 59-Jährigen ($-2,4$ Prozentpunkte) sowie bei den 60- bis 69-Jährigen ($-3,1$ Prozentpunkte).

Wahlinteresse in den Altersgruppen sehr unterschiedlich

Die Kurven der altersspezifischen Wahlbeteiligung verlaufen für die letzten beiden Europawahlen fast deckungsgleich. Es fällt auf, dass bei den jungen Wählerinnen und Wählern das Wahlinteresse relativ gering ist. Mit zunehmendem Alter steigt es stetig

G 1 Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 1999 – 2009 nach Altersgruppen



an, erreicht in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen ein Maximum und nimmt bei den höher betagten Wahlberechtigten über 70 Jahren wieder ab.

Von den 18- bis 20-Jährigen gaben bei der letzten Europawahl 45,2 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Dieser Anteil war – wie auch bei den vorangegangenen Europawahlen – höher als in den beiden nächsten Altersgruppen. Das geringste Wahlinteresse zeigten die jüngeren Wählerinnen und Wähler im Alter von 21 bis 29 Jahren. Bei der Europawahl 2009 gingen in dieser Altersgruppe nur knapp über 40 Prozent der Wahlberechtigten zur Wahl. Die 21- bis 24-Jährigen lagen mit einer Wahlbeteiligung von 40,3 Prozent leicht über den 25- bis 29-Jährigen, von denen lediglich 40,2 Prozent ihre Stimme abgaben. Damit lag die Wahlbeteiligung der 25- bis 29-Jährigen um 17,5 Prozentpunkte unter dem Landesmittel und sogar um 28,7 Prozentpunkte unter der Beteiligung der Altersgruppe mit dem höchsten Wahlinteresse.

Niedrigste Wahlbeteiligung bei den 25- bis 29-Jährigen

Ab der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen steigt die Wahlbeteiligung kontinuierlich von 45,1 auf 68,9 Prozent bei den 60- bis 69-Jährigen. Damit gaben in dieser Altersgruppe – mit erheblichem Abstand zu allen anderen Altersgruppen – die meisten Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Bei den über 70-Jährigen geht die Wahlbeteiligung zwar wieder etwas zurück, liegt allerdings mit 65,6 Prozent immer noch höher als bei allen unter 60-jährigen Wahlberechtigten.

Höchste Wahlbeteiligung bei den 60- bis 69-Jährigen

Die deutlich unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung der jüngeren Wahlberechtigten zwischen 18 und 29 Jahren wird oft mit der ausbildungs- und berufsbedingten hohen Mobilität erklärt. Die ausgeprägte Stimmenthaltung kann aber auch als eine Form des Wahlverhaltens betrachtet werden, in der bestimmte Einstellungen, wie z. B. Protest oder auch mangelndes Vertrauen in die Problemlösungskompetenz der Parteien, zum

Mögliche Ursachen der unterschiedlichen altersspezifischen Wahlbeteiligung

Ausdruck kommen. Die geringere Wahlbeteiligung der älteren Menschen ab 70 Jahre wird gelegentlich mit abnehmender gesellschaftlicher Integration, zunehmender Gebrechlichkeit und häufigeren kurzfristigen Erkrankungen erklärt. Eine genauere Ursachenforschung kann die Repräsentative Wahlstatistik nicht leisten.

In den Altersgruppen deutliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse der Frauen und der Männer

Bei der Durchschnittsbetrachtung über alle Altersgruppen ist hinsichtlich der Wahlbeteiligung zwischen den Geschlechtern kein wesentlicher Unterschied mehr zu erkennen. Eine Differenzierung nach Altersgruppen zeigt aber nach wie vor erhebliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse von Frauen und Männern.

Höhere Wahlbeteiligung der 25- bis 59-jährigen Frauen

Bei den 25- bis 59-jährigen beteiligten sich 2009 die Frauen in allen sechs Altersgruppen stärker an der Wahl als die Männer. Den größten Abstand zugunsten der Frauen gab es – wie schon 2004 – bei den 35- bis 39-jährigen. In dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung der Frauen mit 53,8 Prozent um 4,4 Prozentpunkte über derjenigen der Männer. Im Vergleich zur vorherigen Europawahl ist der Abstand zugunsten der Frauen sogar noch größer geworden. Den zweitgrößten Abstand bei der Wahlbeteiligung zugunsten der Frauen gab es – ebenfalls wie schon 2004 – in der Altersgruppe der 30- bis 34-jährigen (+2,5 Prozentpunkte). In den übrigen vier Altersgruppen beträgt der Abstand zwischen 0,6 und 1,6 Prozentpunkte.

Etwas höhere Wahlbeteiligung bei den unter 25-jährigen Männern

In den restlichen vier Altersgruppen, und zwar sowohl bei den jüngsten als auch bei den ältesten Wahlberechtigten, ist eine höhere Wahlbeteiligung der Männer zu beobachten. In der Altersgruppe der 18- bis 20-jährigen fällt der Vorsprung der Männer mit 0,1 Prozentpunkten denkbar gering aus. Bei den 21- bis 24-jährigen beträgt der Abstand zu-

T 2

Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Frauen und Männer bei den Europawahlen 1999 – 2009 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	1999 ¹	2004	2009
	Prozentpunkte		
18 - 20	-6,0	-0,2	-0,1
21 - 24	-2,3	-0,9	-1,3
25 - 29	0,8	0,3	0,9
30 - 34	1,6	3,1	2,5
35 - 39	2,0	3,4	4,4
40 - 44	2,0	0,6	1,4
45 - 49	2,1	2,4	1,6
50 - 59	-0,9	1,2	0,6
60 - 69	-4,7	-0,6	-0,4
70 und älter	-10,7	-9,8	-8,1
Insgesamt	-1,2	0,1	-0,1

1 Ohne Briefwähler.

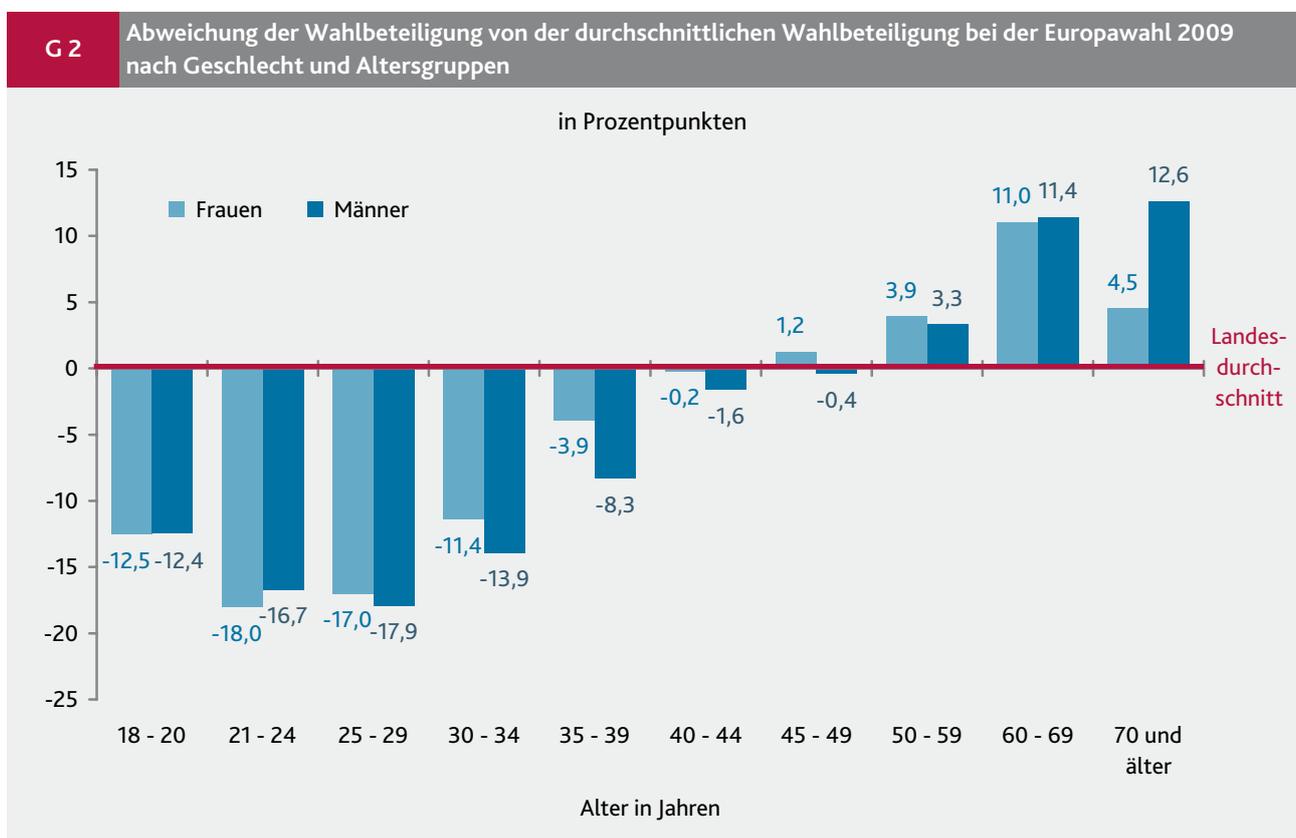
gunsten der Männer 1,3 Prozentpunkte – allerdings auf sehr niedrigem Niveau (41 Prozent gegenüber 39,7 Prozent).

Bei den 60-Jährigen und Älteren ist wie bei den vorangegangenen Europawahlen eine im Vergleich zu den Frauen höhere Wahlbeteiligung der Männer zu beobachten. Während sich die bestehende Differenz zugunsten der Männer bei den 60- bis 69-Jährigen bei der Europawahl 2009 nur noch auf 0,4 Prozentpunkte beläuft, ist sie bei den 70-Jährigen und Älteren trotz des leichten Rückgangs auf einem hohen Niveau geblieben. Mit einem Vorsprung der Männer von 8,1 Prozentpunkten besteht in dieser Altersgruppe auch der größte Abstand zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Wahlinteresses. In diesem Zusammenhang muss aber auf die außergewöhnlich hohe Wahlbeteiligung der über 70-Jährigen hingewiesen werden. Mit 70,3 Prozent hatten die Männer dieses Alters die höchste Wahlbeteiligung überhaupt. Bei den Wählerinnen gingen die 60- bis 69-Jährigen mit 68,7 Prozent am häufigsten zur Wahl.

Höchste Wahlbeteiligung bei den über 70-jährigen Männern

Geschlechts- und altersspezifische Wahlbeteiligung im Vergleich zur landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung

Ausgehend von der – in der Stichprobe ermittelten – landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung von 57,7 Prozent, lag das Wahlinteresse der Frauen (57,6 Prozent) und Männer (57,7 Prozent) fast gleichauf. Anhand Grafik 2 lässt sich anschaulich darstellen, wie groß die Abweichungen der geschlechts- und altersspezifischen Wahlbeteiligung von der landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung sind.



Wahlbeteiligung der
über 50-Jährigen
überdurchschnittlich
hoch

Bei den Altersgruppen der über 50-Jährigen – und zwar sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen – lag das Wahlinteresse deutlich über dem Landesdurchschnitt der Europawahl 2009. Außerdem gab es bei den 45- bis 49-jährigen Frauen eine leicht überdurchschnittliche Wahlbeteiligung. Dieses Ergebnis ist fast deckungsgleich mit dem der vorangegangenen Europawahl. Am stärksten über dem Landesdurchschnitt lagen die Männer im Alter von 70 Jahren und älter (12,6 Prozentpunkte) sowie die 60- bis 69-jährigen Männer und deren gleichaltrige Geschlechtsgenossinnen. Deutlich dahinter, aber immer noch klar über dem Landeswert machten die Frauen im Alter von 70 Jahren und älter sowie die 50- bis 59-jährigen Frauen und Männer von ihrem Stimmrecht Gebrauch.

Wahlbeteiligung der
21- bis 29-Jährigen
lag um bis zu
18 Prozentpunkte
unter dem Landes-
durchschnitt

Die Wahlbeteiligung der 40- bis 49-Jährigen entsprach sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern in etwa dem Landeswert. Am stärksten unter der rheinland-pfälzischen Wahlbeteiligung lagen mit bis zu 18 Prozentpunkten die 21- bis 29-Jährigen. Bei den Frauen im Alter von 21 bis 24 Jahren sowie bei den Männern im Alter von 25 bis 29 Jahren waren die Abweichung vom Landesdurchschnitt nach unten mit 18 bzw. 17,9 Prozentpunkten am größten. Damit schnitten sie allerdings nur leicht schlechter ab als die 25- bis 29-jährigen Frauen sowie die 21- bis 24-jährigen Männer, deren Wahlbeteiligung um 17 bzw. 16,7 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt lag. Etwas geringer war der Abstand zur landesweiten Wahlbeteiligung – wie auch schon bei vorangegangenen Europawahlen – bei der Altersgruppe der 18- bis 20-jährigen Erstwählerinnen und Erstwähler.

III. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlentscheidung

Nach dem amtlichen Endergebnis ist die CDU in Rheinland-Pfalz aus der Europawahl am 7. Juni 2009 mit einem Stimmenanteil von 39,8 Prozent als stärkste Partei hervorgegangen. Die Union musste im Vergleich zur Europawahl 2004 allerdings kräftige Verluste hinnehmen (-7,6 Prozentpunkte). Die SPD errang 25,7 Prozent der gültigen Stimmen und kam damit exakt auf den gleichen Stimmenanteil wie 2004. Die GRÜNEN erhielten 9,5 Prozent der Stimmen (+0,4 Prozentpunkte). Die FDP konnte im Vergleich aller Parteien den kräftigsten Zugewinn verbuchen; sie holte einen Anteil von 11,2 Prozent (+4,7 Prozentpunkte). Die übrigen Parteien kamen zusammen auf 13,7 Prozent (+2,3 Prozentpunkte).

CDU bei dieser Europawahl stärkste Partei

Für das Abstimmungsverhalten der Wählerinnen und Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Merkmalen auch das Geschlecht und das Alter von Bedeutung. Der Einfluss dieser beiden demografischen Merkmale kann mithilfe der Repräsentativen Wahlstatistik untersucht werden. Die Ergebnisse dieser Statistik zur Stimmabgabe sind in diesem Abschnitt dargelegt.

CDU hat mehr Wählerinnen als Wähler

Die CDU hat bereits seit der ersten Direktwahl zum Europäischen Parlament im Jahr 1979 mehr Wählerinnen als Wähler. Bei den Frauen, die bei der Europawahl 2009 eine

T 3 Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Europawahlen 1999 – 2009 nach Geschlecht

Wahljahr	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Übrige
		Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen				
in %							
Insgesamt							
1999	60,2	2,8	48,3	36,7	5,4	3,4	6,2
2004	58,1	4,0	47,1	25,7	9,2	6,4	11,6
2009	57,7	3,7	40,2	25,3	9,5	11,3	13,7
Frauen							
1999	59,6	2,8	49,1	36,7	5,8	3,2	5,2
2004	58,2	4,0	47,4	25,9	9,8	5,8	11,0
2009	57,6	3,6	41,8	25,4	10,4	9,9	12,5
Männer							
1999	60,8	2,9	47,5	36,7	5,0	3,5	7,3
2004	58,1	4,1	46,7	25,5	8,5	7,0	12,3
2009	57,7	3,8	38,5	25,2	8,5	12,7	15,0

gültige Stimme abgegeben haben, belief sich der Stimmenanteil der Union auf 41,8 Prozent; bei den Männern kam die Partei auf einen Anteil von 38,5 Prozent. Der Unterschied belief sich also auf 3,3 Prozentpunkte. Über alle Parteien betrachtet war das die größte Differenz. Im Vergleich zur Europawahl 2004 verlor die CDU bei den Frauen 5,6 Prozentpunkte und bei den Männern 8,2 Prozentpunkte.

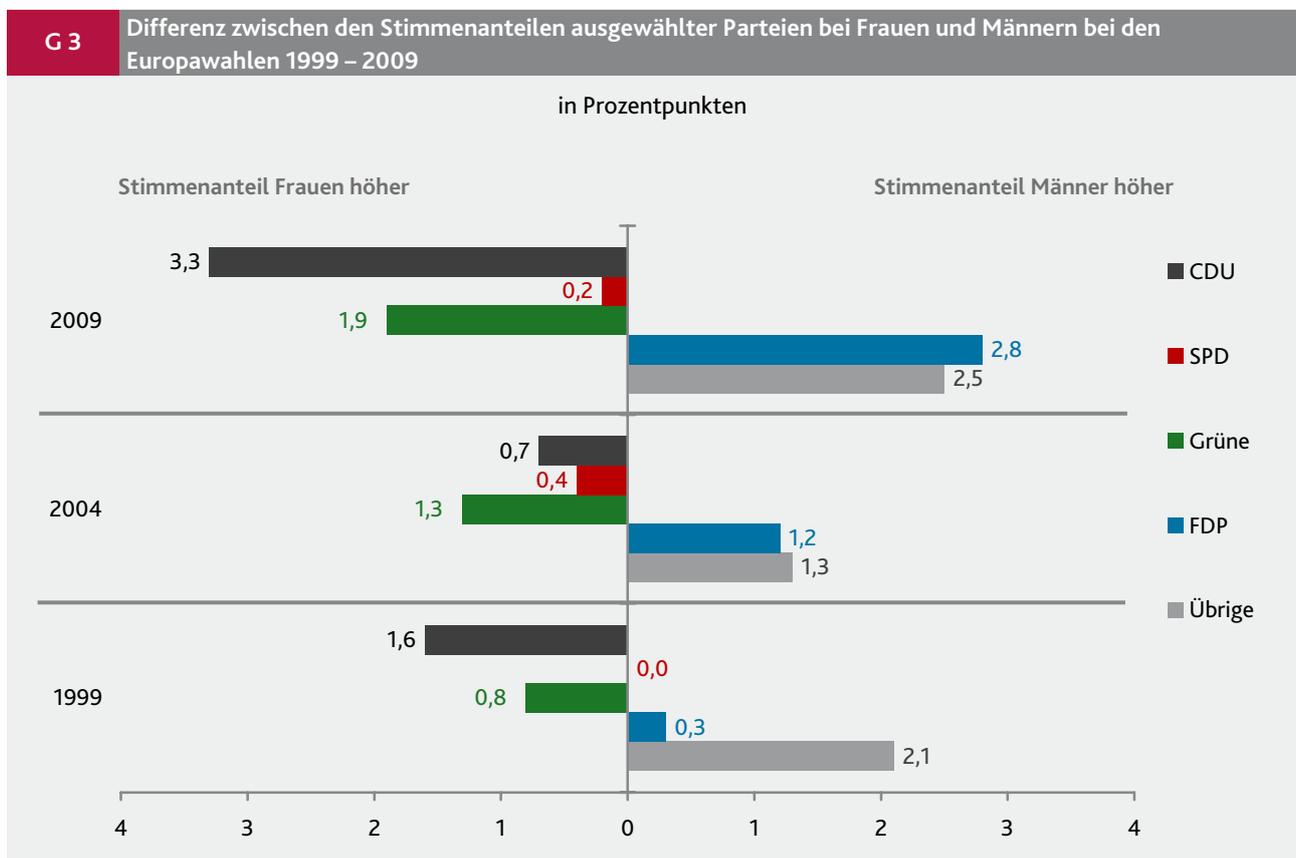
SPD schneidet bei beiden Geschlechtern ungefähr gleich ab

Stimmenanteil der SPD bei den Frauen nur leicht über dem Stimmenanteil bei den Männern

Bei der SPD stimmte der Anteil, den die Partei von den Frauen erhielt (25,4 Prozent), mit dem Anteil, den sie von den Männern bekam (25,2 Prozent), nahezu überein. Bei den Sozialdemokraten ist der Abstand zwischen den geschlechtsspezifischen Stimmenanteilen traditionell vergleichsweise gering. Diese Differenz lag seit der zweiten Direktwahl zum Europäischen Parlament 1984 stets unter einem Prozentpunkt. Im Vergleich zu 2004 haben die Sozialdemokraten bei den Frauen 0,5 Prozentpunkte und bei den Männern 0,3 Prozentpunkte verloren.

GRÜNE bei den Frauen besser

Wie die Union erzielten die GRÜNEN bei den Frauen einen höheren Anteil als bei den Männern. Von den Frauen erhielten die GRÜNEN 10,4 Prozent, von den Männern dagegen nur 8,5 Prozent der gültigen Stimmen. Die Differenz lag also bei 1,9 Prozentpunkten. Gegenüber der Wahl 2004 konnten die GRÜNEN ihr Anteilsergebnis bei den Wählerinnen um 0,6 Prozentpunkte verbessern, während das Ergebnis bei den Wählern unverändert blieb.



FDP bei den Männern besser

Im Gegensatz zu den GRÜNEN bekam die FDP von den Männern eine größere Zustimmung als von den Frauen. Von den gültigen Stimmen, die von den Männern abgegeben wurden, erhielten die Liberalen einen Anteil von 12,7 Prozent, während sie bei den Frauen nur auf 9,9 Prozent kamen. Die Anteilsdifferenz betrug somit 2,8 Prozentpunkte. Die Liberalen erzielten bei beiden Geschlechtern ein deutlich besseres Wahlergebnis als bei der Europawahl 2004. Bei den Frauen stieg der Stimmenanteil der FDP um 4,1 Prozentpunkte und bei den Männern sogar um 5,7 Prozentpunkte.

CDU erzielte überdurchschnittliches Ergebnis bei den älteren Wählerinnen und Wählern

Die CDU wurde besonders häufig von den älteren Wählerinnen und Wählern gewählt. Von den gültigen Stimmen, die von den 60-Jährigen und Älteren abgegeben wurden, konnten die Christdemokraten über die Hälfte erringen (50,1 Prozent). In dieser Altersgruppe lag die Union damit um fast zehn Prozentpunkte über ihrem Gesamtergebnis (in der Stichprobe: 40,2 Prozent). Die geringste Zustimmung fand die Partei bei den jungen Wählerinnen und Wählern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Hier holte sie nur 31,8 Prozentpunkte – gut acht Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt. Die Spannweite über alle Altersgruppen beläuft sich bei der CDU auf mehr als 18 Prozentpunkte.

Die CDU hat im Vergleich zur Europawahl 2004 in allen Altersgruppen kräftig Stimmenanteile verloren. Die höchsten Verluste musste die Union bei den Jungwählerinnen und Jungwählern zwischen 18 und 25 Jahren hinnehmen (–10 Prozentpunkte). Vergleichsweise gering fielen die Verluste bei den älteren, über 60-jährigen Wählerinnen und Wählern aus. In dieser Altersgruppe verlor die Partei 3,7 Prozentpunkte.

Stimmenanteil der CDU sinkt in allen Altersgruppen

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt, dass die Christdemokraten ihren höchsten Stimmenanteil von den 60-jährigen und älteren Frauen erhielten. In dieser Personengruppe kamen sie auf 52 Prozent der gültigen Stimmen; von den gleichaltrigen Männern erhielten sie 47,8 Prozent. Den geringsten Stimmenanteil holte die CDU bei den 18- bis 24-jährigen Männern. Mit einem Anteilsergebnis von 31,1 Prozent lag sie in dieser Wählergruppe um gut neun Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis und um fast 21 Prozentpunkte unter ihrem Spitzenergebnis bei den über 60-jährigen Frauen. Gleichwohl erhielt sie auch von den jungen Männern im Vergleich mit allen anderen Parteien die mit deutlichem Abstand meisten Stimmen.

Besonders hohe Stimmenverluste im Vergleich zu 2004 erlitt die CDU bei den jungen Männern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Die Verluste beliefen sich auf 11,5 Prozentpunkte. Bei den gleichaltrigen Frau betrugen die Anteilsverluste nur 8,4 Prozentpunkte. Den geringsten Verlust erlitt die Partei mit –2,8 Prozentpunkten bei den über 60-jährigen Frauen; bei den Männern in diesem Alter belief sich das Minus der Union auf 4,8 Prozentpunkte.

Hohe Stimmenverluste der CDU bei den jungen Männern

T 4 Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Europawahl 2009 nach Altersgruppen und Geschlecht

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Übrige
		Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen				
in %							
Insgesamt							
18 - 24	42,3	2,3	31,8	25,4	12,0	11,6	19,2
25 - 34	42,5	2,3	35,2	21,3	10,5	14,7	18,4
35 - 44	54,7	2,4	34,4	22,5	14,1	12,9	16,2
45 - 59	60,1	3,2	35,0	26,1	12,7	11,7	14,5
60 und älter	66,9	5,2	50,1	27,0	3,9	9,2	9,8
Insgesamt	57,7	3,7	40,2	25,3	9,5	11,3	13,7
Frauen							
18 - 24	42,0	2,6	32,5	26,6	14,8	9,3	16,8
25 - 34	43,4	2,1	35,4	23,4	12,0	12,2	17,0
35 - 44	56,0	2,2	35,1	23,0	16,0	10,6	15,3
45 - 59	60,6	2,9	36,3	25,7	13,8	10,6	13,7
60 und älter	64,7	5,2	52,0	26,6	4,2	8,6	8,6
Zusammen	57,6	3,6	41,8	25,4	10,4	9,9	12,5
Männer							
18 - 24	42,7	2,1	31,1	24,3	9,3	13,8	21,4
25 - 34	41,7	2,5	34,9	19,2	8,8	17,2	19,8
35 - 44	53,4	2,6	33,5	22,0	12,1	15,3	17,1
45 - 59	59,6	3,4	33,8	26,5	11,7	12,8	15,3
60 und älter	69,8	5,3	47,8	27,4	3,6	10,0	11,2
Zusammen	57,7	3,8	38,5	25,2	8,5	12,7	15,0

SPD gewinnt bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern

Bei der SPD nur geringer Unterschiede zwischen den Stimmenanteilen in den einzelnen Altersgruppen

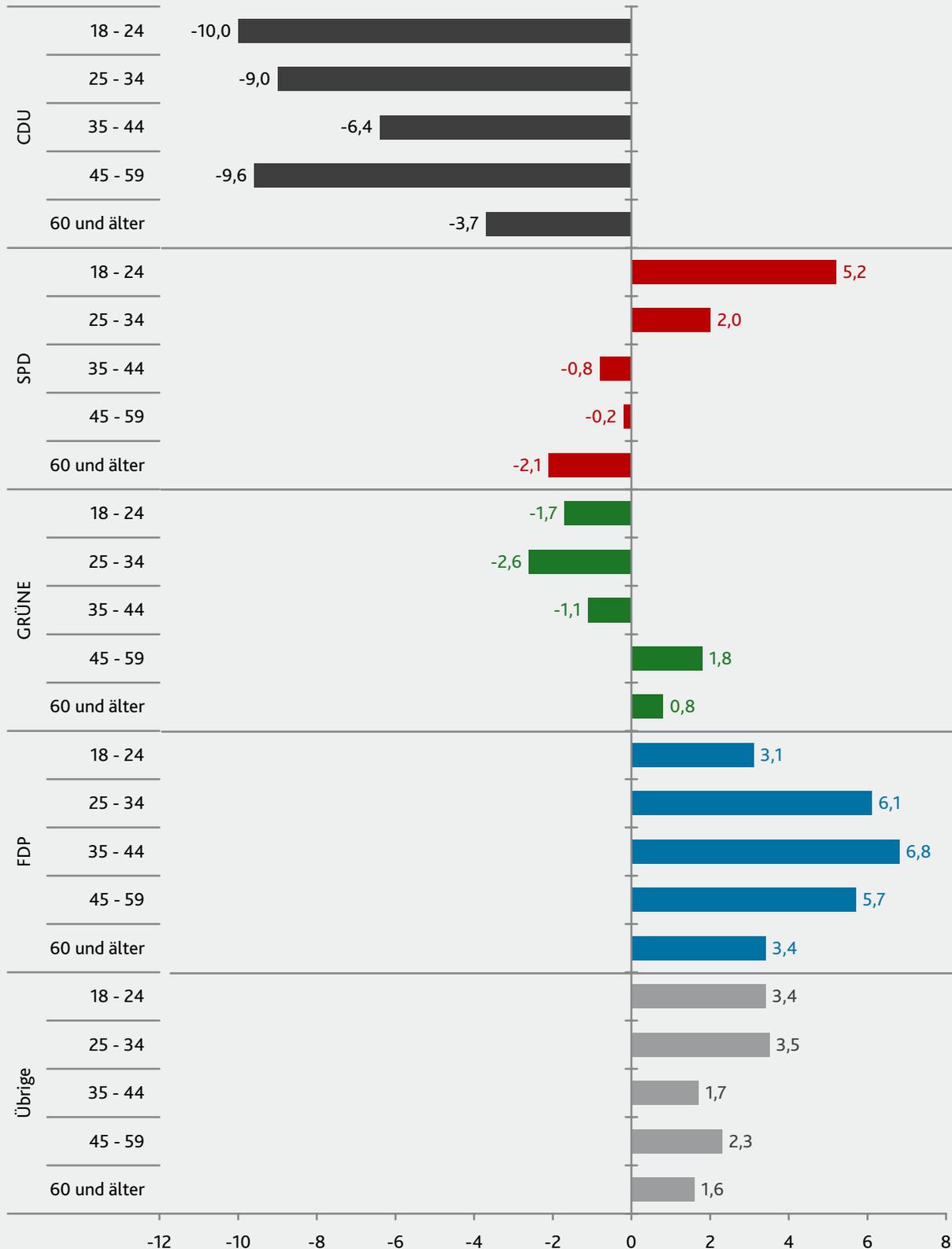
Die Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen hinsichtlich der Stimmenanteile sind bei der SPD wesentlich geringer als bei der CDU. Die Spannweite der Anteilsergebnisse beläuft sich bei der SPD auf knapp sechs Prozentpunkte und beträgt damit nur etwa ein Drittel der Spannweite der CDU-Ergebnisse. Auch die Sozialdemokraten wurden am häufigsten von den 60-jährigen und Älteren gewählt. In dieser Altersgruppe kam sie auf 27 Prozent der gültigen Stimmen und damit 1,7 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt (in der Stichprobe: 25,3 Prozent).

Die SPD konnte im Vergleich zu 2004 bei den jüngeren Jahrgängen Zugewinne erzielen. Den stärksten Zugewinn an Stimmenanteilen erhielt sie bei den 18- bis 24-jährigen Jungwählerinnen und Jungwählern (+5,2 Prozentpunkte). Bei den 25- bis 34-jährigen holte die Partei ein Plus von zwei Prozentpunkten. In allen anderen Altersgruppen büßte die SPD Stimmenanteile ein. Den höchsten Verlust mussten die Sozialdemokraten im Vergleich zu 2004 mit einem Minus von 2,1 Prozentpunkten bei den älteren Wählerinnen und Wählern ab 60 Jahren hinnehmen.

G 4

Gewinne und Verluste bei der Europawahl 2009 gegenüber der Europawahl 2004
nach ausgewählten Parteien

in Prozentpunkten



Eine nach dem Geschlecht differenzierte Betrachtung zeigt, dass die Sozialdemokraten ihr bestes Ergebnis bei den 60-jährigen und älteren Männern erzielen konnten (27,4 Prozent). In dieser Personengruppe lagen sie um 2,1 Prozentpunkte über ihrem Gesamtergebnis. Die geringste Zustimmung erhielt die Partei von den 25- bis 34-jährigen Männern. Mit einem Stimmenanteil von nur 19,2 Prozent bekam die SPD von dieser Personengruppe 6,1 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt.

Höchster Anteilswachstum der SPD bei den jungen Frauen

Einen besonders hohen Anteilsgewinn gegenüber 2004 verbuchte die SPD bei den 18- bis 24-jährigen Frauen (+5,4 Prozentpunkte). Die Verluste der Sozialdemokraten waren bei den älteren Frauen am höchsten; in dieser Personengruppe musste die SPD einen Rückgang ihres Stimmenanteils um 2,4 Prozentpunkte hinnehmen.

GRÜNE schneiden nur bei den älteren Wählerinnen und Wählern schlecht ab

GRÜNEN erhalten von den 35- bis 44-jährigen besonders hohen Stimmenanteil

Die GRÜNEN erhalten nur bei den älteren Wählerinnen und Wählern deutlich unterdurchschnittliche Anteilsergebnisse. Bei den 60-Jährigen und Älteren konnten sie nur 3,9 Prozent der gültigen Stimmen holen, fast sechs Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis. Ihr bestes Ergebnis erzielte die Partei in den mittleren Jahrgängen. Bei den 35- bis 44-Jährigen bekommen sie 14,1 Prozent, das waren 4,6 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt. Die Spannweite der Stimmenanteile über alle Altersgruppen lag bei den GRÜNEN bei über zehn Prozentpunkten.

Bemerkenswert ist, dass die GRÜNEN bei dieser Europawahl bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern an Zustimmung verloren haben. Im Vergleich zur Europawahl 2004 sank ihr Stimmenanteil bei den 18- bis 24-jährigen um 1,7 Prozentpunkte und bei den 25- bis 34-Jährigen um 2,6 Prozentpunkte. Auch in den mittleren Jahrgängen gab es für die Partei Verluste; bei den 35- bis 44-Jährigen verringerte sich der Stimmenanteil der GRÜNEN um 1,1 Prozentpunkte. Dafür konnte die Partei bei den Wählerinnen und Wählern zwischen 45 und 60 Jahren zulegen; in dieser Personengruppe stieg ihr Stimmenanteil um 1,8 Prozentpunkte, und auch bei den über 60-jährigen haben sich die GRÜNEN leicht verbessert (+0,8 Prozentpunkte).

Höchster Stimmenanteil der GRÜNEN bei den 35- bis 44-jährigen Frauen

Eine Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die GRÜNEN ihren höchsten Stimmenanteil von den 35- bis 44-jährigen Frauen erhalten haben. Von dieser Personengruppe bekamen sie 16 Prozent der gültigen Stimmen; das waren 6,5 Prozentpunkte mehr als die Partei im Landesmittel erreichte (Gesamtergebnis der Partei in der Stichproben: 9,5 Prozent). Am schlechtesten schnitten die GRÜNEN bei den 60-jährigen und älteren Männern ab. In dieser Personengruppe lag ihr Stimmenanteil bei nur 3,6 Prozent und damit fast sechs Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis. Auch im Vergleich der vier größeren Parteien ist das mit weitem Abstand das schlechteste Ergebnis.

Den höchsten Anteilswachstum im Vergleich zur Europawahl 2004 verbuchten die GRÜNEN bei den 45- bis 59-jährigen Frauen (+2 Prozentpunkte). Den höchsten Verlust mussten sie bei den jungen Männern im Alter zwischen 25 und 35 Jahren hinnehmen (-3,5 Prozentpunkte).

FDP gewinnt bei beiden Geschlechtern in allen fünf Altersgruppen hinzu

Auch die FDP schnitt nur bei den älteren Wählerinnen und Wählern unterdurchschnittlich ab. Bei den 60-Jährigen und Älteren holten die Liberalen einen Stimmenanteil von 9,2 Prozent, etwa zwei Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis (in der Stichprobe: 11,3 Prozent). Besonders gut war das Anteilsergebnis der Partei bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern im Alter zwischen 25 und 35 Jahren. In dieser Personengruppe bekam sie 14,7 Prozent der Stimmen, also 3,4 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt. Die Spannweite der Anteilsergebnisse der FDP betrug 5,5 Prozentpunkte.

Die FDP hat gegenüber der Europawahl 2004 in allen Altersgruppen kräftige Zugewinne erzielt. Besonders kräftig konnte die Partei bei den 35- bis 44-Jährigen hinzugewinnen. In dieser Altersgruppe belief sich das Plus auf 6,8 Prozentpunkte. Den geringsten Stimmenzuwachs gab es bei den jungen und bei den älteren Wählerinnen und Wählern. Bei den 18- bis 24-Jährigen lag der Zuwachs an gültigen Stimmen nur bei 3,1 Prozentpunkten und bei den über 60-Jährigen bei lediglich 3,4 Prozentpunkten.

Eine differenziertere Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die FDP am besten bei den Männern im Alter zwischen 25 und 35 Jahren abgeschnitten hat. Von dieser Personengruppe erhielt sie 17,2 Prozent der gültigen Stimmen, nur zwei Prozentpunkte weniger als die SPD und fast doppelt so viele Stimmen wie die GRÜNEN. Die wenigsten Stimmen bekamen die Liberalen von den 60-jährigen und älteren Frauen (8,6 Prozent). Nur geringe Zustimmung fand die FDP auch bei den jungen Frauen im Alter von 18 bis 24 Jahren. Mit einem Anteil von 9,3 Prozent an den gültigen Stimmen erhielt die FDP in dieser Personengruppe im Vergleich der vier größeren Parteien mit deutlichem Abstand den geringsten Stimmenanteil.

FDP erzielt ihr bestes Ergebnis bei den 25- bis 34-jährigen Männern

Im Vergleich zur Europawahl 2004 konnte die FDP bei beiden Geschlechtern in allen fünf Altersgruppen zulegen. Die größten Anteilszuwächse gab es bei den 25- bis 34-jährigen und bei den 35- bis 44-jährigen Männern mit einem Plus von 7,4 bzw. 8,4 Prozentpunkten. Den geringsten Zuwachs beim Stimmenanteil erzielten die Liberalen bei den 18- bis 24-jährigen Frauen (+2 Prozentpunkte).

Demografische Alterung führt zu einer immer älteren Wählerschaft

Ergänzend zu der Darstellung der Stimmenanteile der Parteien in den einzelnen Altersgruppen lässt sich mit den Ergebnissen der Repräsentativen Wahlstatistik für die einzelnen Parteien auch die Altersstruktur ihrer Wählerschaft darstellen. Vergleiche der Altersgliederung der Wählerschaft einer Partei mit der Altersgliederung der Wahlberechtigten oder der Gesamtwählerschaft zeigen, ob eine Partei alle Wählerschichten gleichermaßen ansprechen kann oder ob ihre Wählerschaft jünger oder älter als der Durchschnitt ist.

In der Altersgliederung der Wahlberechtigten macht sich der demografische Wandel bereits deutlich bemerkbar. Das Medianalter der Wahlberechtigten liegt mittlerweile bei 49 Jahren; bei der Europawahl 1999 lag es erst bei 46 Jahren.

Wahlberechtigte werden im Durchschnitt immer älter

Seit der letzten Europawahl 2004 ist der Anteil der jüngeren Wahlberechtigten leicht von 8,5 auf 9,1 Prozent gestiegen. Dies ist Folge der ab Mitte der 1980er-Jahre gestie-

T 5 Altersstruktur der Wahlberechtigten bei der Europawahl 2009

Alter in Jahren	Geburtsjahrgänge	Insgesamt	Frauen	Männer
Anteile in %				
18 - 24	1985 - 1991	9,1	8,7	9,6
25 - 34	1975 - 1984	12,3	11,8	12,7
35 - 44	1965 - 1974	17,1	16,5	17,7
45 - 59	1950 - 1964	28,7	27,6	29,9
60 und älter	1949 und früher	32,9	35,4	30,1
Veränderung gegenüber 2004 in Prozentpunkten				
18 - 24	1985 - 1991	0,6	0,7	0,5
25 - 34	1975 - 1984	-0,7	-0,7	-0,8
35 - 44	1965 - 1974	-3,7	-3,2	-4,3
45 - 59	1950 - 1964	3,6	3,6	3,6
60 und älter	1949 und früher	0,3	-0,4	0,9

genen Geburtenzahlen („kleiner Babyboom“). Die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen und die Gruppe der 35- bis 44-Jährigen ist in den letzten vier Jahren dagegen kleiner geworden. Besonders kräftig hat der Anteil der 35- bis 44-Jährigen abgenommen; er ist von 20,8 auf 17,1 Prozent gesunken. Hierin spiegeln sich die geringen Geburtenzahlen in den 1970er-Jahren und der ersten Hälfte der 1980er-Jahre wider.

Anteil der 45- bis 59-Jährigen nimmt besonders stark zu

Im Vergleich zur Europawahl 2004 hat die Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen besonders stark zugenommen. Ihr Zuwachs stieg von 25,1 Prozent auf 28,7 Prozent, also um fast vier Prozentpunkte. Der Anstieg fiel bei den Männern und den Frauen gleich stark aus. Ursächlich hierfür ist, dass seit der Europawahl 2004 immer mehr geburtenstarke Jahrgänge aus den 1960er-Jahren in die Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen hineingewachsen sind. Bei der nächsten Europawahl werden die geburtenstarken Jahrgänge vollständig zu dieser Altersgruppe gehören.

Über 60-Jährige stellen die größte Gruppe unter den Wahlberechtigten

Den größten Anteil an den Wahlberechtigten haben die 60-Jährigen und Älteren. Rund 33 Prozent der Wahlberechtigten waren bei dieser Europawahl 60 Jahre und älter. Ihr Anteil ist im Vergleich zu 2004 fast unverändert geblieben. Wegen der höheren Lebenserwartung der Frauen gibt es eine ausgeprägte Differenz zwischen den Anteilen dieser Altersgruppe bei den Männern und bei den Frauen. Von den wahlberechtigten Männern waren rund 30 Prozent 60 Jahre und älter, bei den wahlberechtigten Frauen waren es gut 35 Prozent.

Wegen der hohen Wahlbeteiligung der älteren Menschen – sie lag bei der Europawahl 2009 bei 67 Prozent und damit gut neun Prozentpunkte über dem Durchschnitt – ist der Anteil dieser Altersgruppe an der Wählerschaft, also an der Gesamtzahl derjenigen, die an der Wahl teilgenommen haben, sogar noch deutlich höher. Bei dieser Wahl belief

T 6

Wahlberechtigte, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei der Europawahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Von 100 Wahlberechtigten entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Wählern entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Stimmen der jeweiligen Partei entfielen auf die entsprechende Altersgruppe				
			CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Übrige
Insgesamt							
18 - 24	9,1	6,9	5,5	7,1	8,9	7,2	9,8
25 - 34	12,3	8,7	7,7	7,4	9,7	11,5	11,8
35 - 44	17,1	16,6	14,4	15,0	25,1	19,3	19,9
45 - 59	28,7	30,6	26,8	31,6	41,3	31,9	32,4
60 und älter	32,9	37,2	45,6	39,0	15,0	30,1	26,1
Frauen							
18 - 24	8,7	6,5	5,1	6,9	9,4	6,2	8,9
25 - 34	11,8	8,5	7,3	8,0	10,0	10,7	11,8
35 - 44	16,5	16,5	14,0	15,1	25,7	17,9	20,4
45 - 59	27,6	29,6	25,9	30,1	39,5	31,9	32,7
60 und älter	35,4	38,9	47,6	40,0	15,3	33,4	26,2
Männer							
18 - 24	9,6	7,3	6,0	7,2	8,2	8,1	10,7
25 - 34	12,7	8,8	8,1	6,8	9,3	12,2	11,8
35 - 44	17,7	16,8	14,8	14,8	24,3	20,4	19,4
45 - 59	29,9	31,6	27,8	33,3	43,6	31,9	32,2
60 und älter	30,1	35,4	43,3	37,9	14,7	27,3	26,0

sich der Anteil der 60-Jährigen und Älteren an der gesamten Wählerschaft auf 37 Prozent. Von den Wählerinnen waren rund 39 Prozent und von den Wählern 35 Prozent 60 Jahre und älter.

Überdurchschnittlich viele ältere Menschen in der Wählerschaft der CDU

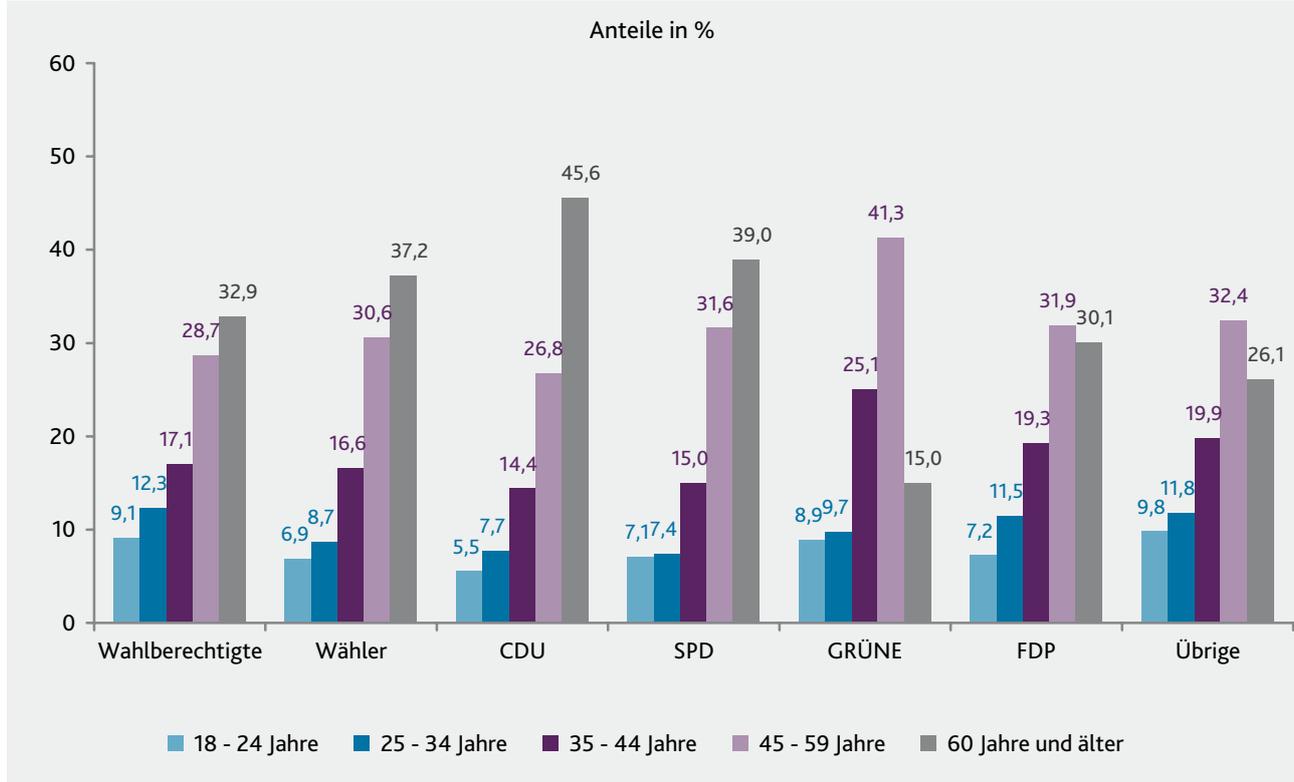
Die CDU hatte bei der Europawahl 2009 die älteste Wählerschaft. Knapp 46 Prozent, also fast die Hälfte, der Wählerinnen und Wähler der Christdemokraten waren 60 Jahre und älter. Der Anteil der Älteren in der CDU-Wählerschaft war damit um fast 13 Prozentpunkte höher als der Anteil dieser Personengruppe an den Wahlberechtigten.

Über 60-Jährige in der Wählerschaft der CDU deutlich überrepräsentiert

Alle anderen Altersgruppen in der Wählerschaft der Union waren im Vergleich zur Altersstruktur der Wahlberechtigten unterrepräsentiert. Am stärksten war die negative Abweichung bei den 25- bis 34-Jährigen. Der Anteil dieser Altersgruppe an allen Unions-Wählerinnen und -Wählern lag bei nur 7,7 Prozent und damit um 4,6 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Altersgruppe an den Wahlberechtigten insgesamt. Die 45- bis 59-Jährigen weichen in der Wählerschaft der CDU mit -1,9 Prozentpunkten am wenigsten von der Altersstruktur der Wahlberechtigten ab.

G 5

Wahlberechtigte, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei der Europawahl 2009 nach Altersgruppen



Bei einer Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt sich, dass bei den über 60-jährigen Frauen der Anteil in der Wählerschaft der CDU um 12,2 Prozentpunkte höher war als bei den wahlberechtigten Frauen. Bei den 60-jährigen Männern belief sich die Differenz zwischen dem Anteil in der CDU-Wählerschaft und den männlichen Wahlberechtigten auf 13,2 Prozentpunkte. Die geringste Abweichung zur Struktur der Wahlberechtigten zeigt sich bei den 45- bis 59-jährigen Frauen mit nur -1,7 Prozentpunkten. Bei den gleichaltrigen Männern belief sich die Differenz auf zwei Prozentpunkte.

Auch in der Wählerschaft der SPD sind ältere Menschen überdurchschnittlich vertreten

Über 60-Jährige auch in der Wählerschaft der SPD überrepräsentiert

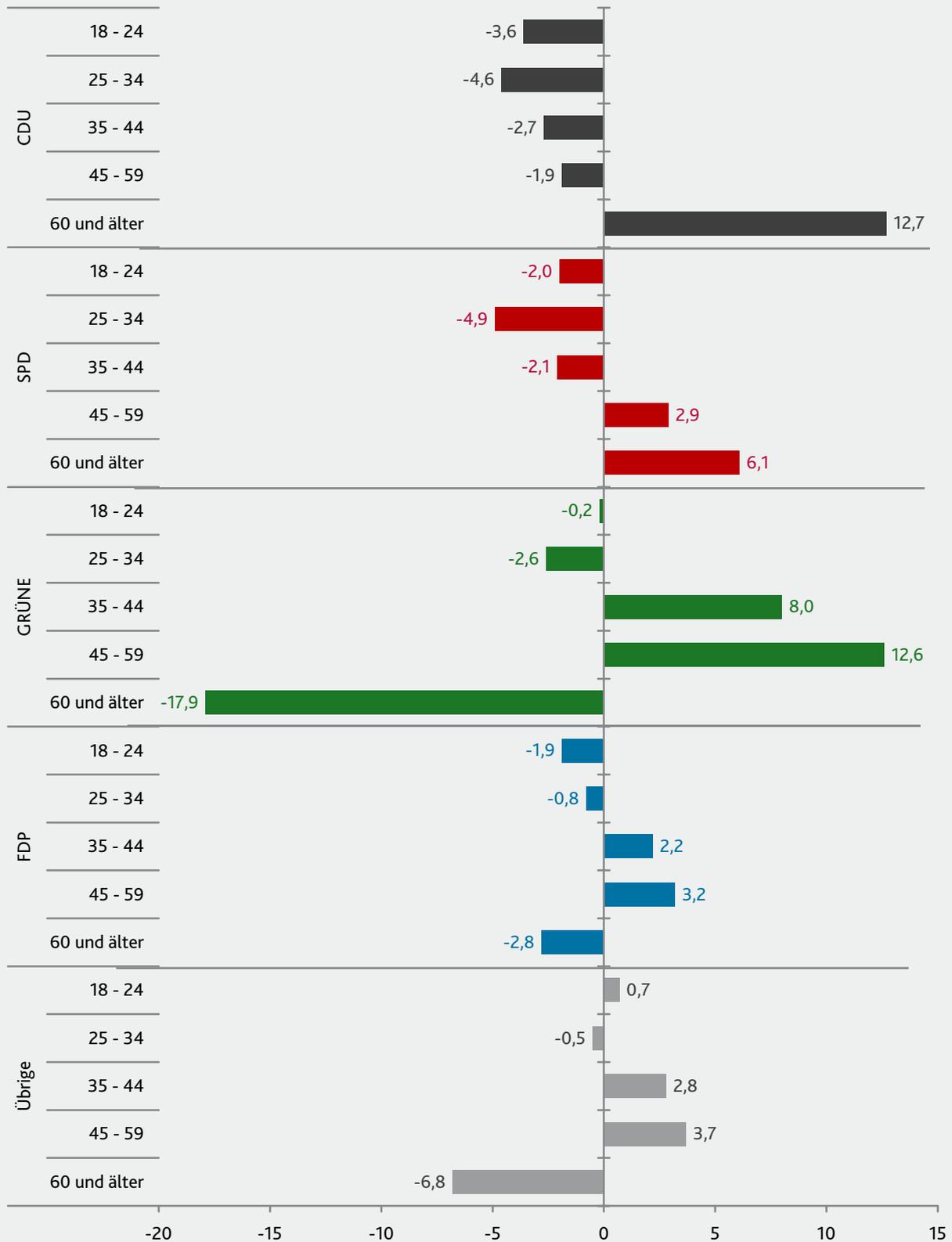
Auch in der Wählerschaft der SPD sind die Älteren deutlich überrepräsentiert – allerdings nicht so stark wie in der CDU-Wählerschaft. Von den Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten waren 39 Prozent 60 Jahre und älter. Damit lag der Anteil dieser Altersgruppe um gut sechs Prozentpunkte über dem Anteil dieser Altersgruppe an den Wahlberechtigten.

Überrepräsentiert sind in der Wählerschaft der SPD auch die 45- bis 59-Jährigen. Diese Altersgruppe ist in der SPD-Wählerschaft anteilmäßig sogar deutlich stärker vertreten als in der CDU-Wählerschaft. Der Anteil dieser Altersgruppe in der Wählerschaft der Sozialdemokraten lag bei 31,6 Prozent und damit um knapp drei Prozentpunkte über dem entsprechenden Anteilswert dieser Altersgruppen an den Wahlberechtigten und um 4,8 Prozentpunkte über dem der 45- bis 59-Jährigen in der CDU-Wählerschaft.

G 6

Abweichungen der Altersstruktur der Wahlberechtigten von der Altersstruktur der Wählerschaft bei der Europawahl 2009 nach ausgewählten Parteien

in Prozentpunkten



Alle anderen Altersgruppen waren in der SPD-Wählerschaft unterrepräsentiert. Die größte negative Diskrepanz zur Altersstruktur der Wahlberechtigten gab es bei der SPD – wie bei der CDU – bei den 25- bis 34-jährigen Wählerinnen und Wählern (–4,9 Prozentpunkte).

Bei einem geschlechtsspezifischen Vergleich der Altersstruktur der SPD-Wählerschaft mit der Altersstruktur der Wahlberechtigten zeigen sich größere Diskrepanzen als bei der CDU. Besonders ausgeprägt ist der Unterschied bei den 60-Jährigen und Älteren. Während der Anteil dieser Altersgruppe an der SPD-Wählerschaft bei den Männern um 7,8 Prozent höher war als bei den Wahlberechtigten, belief sich diese Differenz bei den Frauen nur auf 4,6 Prozent.

Ältere Menschen in der Wählerschaft der GRÜNEN unterrepräsentiert

Im Gegensatz zu den beiden großen Parteien sind die älteren Menschen über 60 Jahren in der Wählerschaft der GRÜNEN erheblich unterrepräsentiert. Ihr Anteil an den Wählerinnen und Wählern betrug bei dieser Wahl lediglich 15 Prozent und lag damit um fast 18 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Altersgruppe an den Wahlberechtigten. Unterrepräsentiert sind auch die jüngeren Wählerinnen und Wähler zwischen 18 und 35 Jahren. Der Anteil der 25- bis 34-Jährigen war in der Wählerschaft der GRÜNEN um 2,6 Prozentpunkte niedriger als der Anteil dieser Altersgruppe an den Wahlberechtigten. Bei den 18- bis 24-Jährigen lag die Differenz allerdings nur bei 0,2 Prozentpunkten.

35- bis 59-Jährige in der GRÜNEN-Wählerschaft überrepräsentiert

Deutlich überrepräsentiert sind in der GRÜNEN-Wählerschaft dagegen die 35- bis 59-Jährigen. Der Anteil der 35- bis 44-Jährigen war in der Wählerschaft der GRÜNEN um acht Prozentpunkte und der Anteil der 45- bis 59-Jährigen sogar um fast 13 Prozentpunkte höher als der jeweilige Anteil dieser Altersgruppen an den Wahlberechtigten.

Auch bei den GRÜNEN zeigt ein geschlechtsspezifischer Vergleich der Altersstruktur der Wählerschaft mit der Altersstruktur der Wahlberechtigten größere Diskrepanzen. Am größten ist der Unterschied bei den über 60-Jährigen. Während der Anteil dieser Altersgruppe bei den Männern um 15,4 Prozentpunkte unter dem Anteil bei den Wahlberechtigten liegt, beläuft sich die Diskrepanz bei den Frauen sogar auf 20,1 Prozentpunkte.

Altersstruktur der FDP-Wählerschaft entspricht etwa der Altersstruktur der Wahlberechtigten

Auch in der Wählerschaft der FDP 35- bis 59-Jährige überrepräsentiert

Die Altersstruktur der Wählerschaft der FDP weicht nur wenig von der Altersstruktur der Wahlberechtigten ab. Bei den Liberalen sind die 18- bis 34-Jährigen und die über 60-Jährigen nur leicht unterrepräsentiert. Etwa höher als bei den Wahlberechtigten ist in der FDP-Wählerschaft dagegen der Anteil der 35- bis 59-Jährigen. Die größte positive Abweichung zur Altersstruktur der Wahlberechtigten weisen die 45- bis 59-Jährigen auf. Mit 31,9 Prozent lag ihr Anteil an der FDP-Wählerschaft um 3,2 Prozentpunkte über dem Anteil dieser Altersgruppe an den Wahlberechtigten. Die größte negative Ab-

weichung von der Altersstruktur der Wahlberechtigten gab es bei den 60-Jährigen und Älteren. Diese Altersgruppe hatte bei dieser Europawahl in der FDP-Wählerschaft einen Anteil von 30,1 Prozent und lag damit um 2,8 Prozentpunkte unter dem Anteil an den Wahlberechtigten.

In der FDP-Wählerschaft zeigt ein geschlechtsspezifischer Vergleich relativ geringe Diskrepanzen. Am größten ist der Unterschied zur Altersstruktur der Wahlberechtigten bei den 45- bis 59-Jährigen. Der Anteil ist bei den Frauen diesen Alters um 4,3 Prozentpunkte höher als der entsprechende Anteil bei den wahlberechtigten Frauen, bei den Männern liegt der Unterschied nur bei zwei Prozentpunkten.

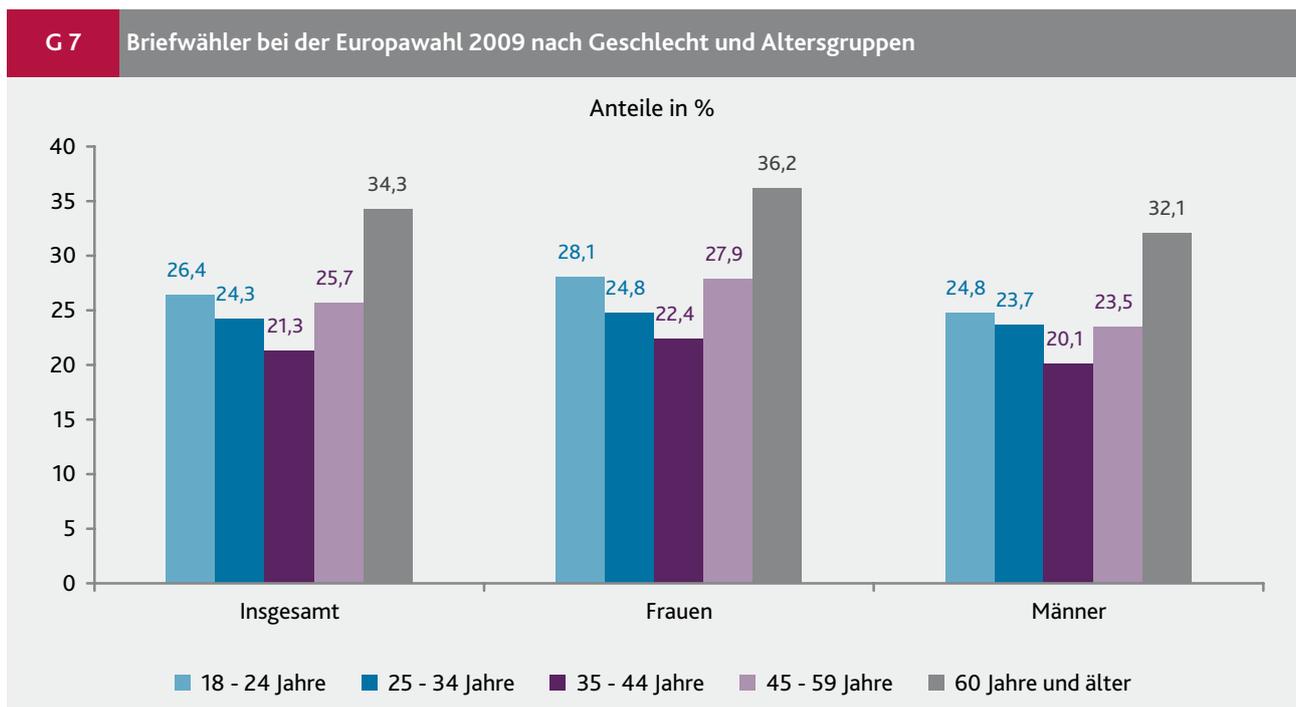
Immer mehr Wählerinnen und Wähler machen von der Briefwahl Gebrauch

Bei der Europawahl 2009 haben 28,9 Prozent der Wählerinnen und Wähler von der Briefwahl Gebrauch gemacht; bei der Europawahl 2004 waren es erst 21,2 Prozent gewesen. Der tatsächliche Briefwähleranteil lag bei der Europawahl 2009 etwas über dem Anteilswert, der sich in der Stichprobe ergeben hat (28,1 Prozent).

Die Auswertung der Repräsentativen Wahlstatistik zeigt, dass der Briefwähleranteil mit steigendem Alter zunächst abnimmt, in den mittleren Jahrgängen ein Minimum erreicht und dann wieder zunimmt. Während er bei den 18- bis 24-jährigen Jungwählerinnen und Jungwählern bei dieser Europawahl 26,4 Prozent betragen hat, belief er sich bei den 35- bis 44-Jährigen nur auf 21,3 Prozent. Den höchsten Anteil an Briefwählern wiesen mit 34,3 Prozent die über 60-Jährigen auf.

Über 60-Jährige haben den höchsten Briefwähleranteil

Bei den jüngeren Menschen könnte die hohe ausbildungs- und berufsbedingte Mobilität Ursache für den hohen Briefwähleranteil sein. Bei den älteren Menschen könnte sich der hohe Anteil mit der zunehmenden Gebrechlichkeit erklären. Eine genauere Ursachenforschung kann die Repräsentative Wahlstatistik nicht leisten.



Der Briefwähleranteil ist bei den Frauen (30 Prozent) höher als bei den Männern (26,1 Prozent). Den mit Abstand höchsten Briefwähleranteil weisen mit 36,2 Prozent die 60-jährigen und älteren Frauen aus. Bei den gleichaltrigen Männern liegt er nur bei 32,1 Prozent.

Ein Vergleich der Ergebnisse der Urnenwahl mit den Ergebnissen der Briefwahl zeigt, dass die Wähler der verschiedenen Parteien in unterschiedlichem Maße von der Briefwahlmöglichkeit Gebrauch gemacht haben. In der CDU-Wählerschaft gaben bei dieser Europawahl knapp 32 Prozent ihre Stimme per Briefwahl ab. Bei der SPD waren es deutlich weniger, die der Partei per Briefwahl ihre Zustimmung gegeben haben (25 Prozent). In ähnlicher Größenordnung waren die Briefwählerinnen und Briefwähler in der Wählerschaft der GRÜNEN vertreten (23 Prozent). An der Wählerschaft der FDP lag der Anteil der Briefwählerinnen und Briefwähler bei 30 Prozent.

Unterschiedliche Ergebnisse bei Urnen- und bei Briefwählern

Briefwahlergebnis der
CDU besser als ihr
Urnenwahlergebnis

Die CDU erhielt bei dieser Wahl 44,9 Prozent der gültigen Stimmen, die per Briefwahl abgegeben wurden. Damit lag ihr Stimmenanteil bei den Briefwählerinnen und -wählern – wie bereits bei der Europawahl 2004 – deutlich höher als bei den Urnenwählerinnen und -wählern (38,4 Prozent). Die mit Abstand meisten Briefwahlstimmen bekam die Union von den 60-jährigen und älteren Frauen. Mit 54,6 Prozent erhielten die Christdemokraten von dieser Personengruppe – über das Geschlecht, die Altersgruppen und die Wahlarten hinweg betrachtet – den mit Abstand höchsten Stimmenanteil. Die größte Abweichung zwischen Brief- und Urnenwahlergebnis gab es bei der CDU bei den 18- bis 24-jährigen Frauen. Bei dieser Personengruppe belief sich die Differenz auf 7,3 Prozentpunkte.

Urnenwahlergebnis
der SPD besser als ihr
Briefwahlergebnis

Die SPD erzielte – anders als die CDU – bei den Urnenwählerinnen und -wählern ein deutlich besseres Ergebnis als bei den Briefwählerinnen und -wählern. Von den Urnenwählerinnen und -wählern bekamen die Sozialdemokraten 26,5 Prozent, von den Briefwählerinnen und -wählern dagegen nur 22,4 Prozent der gültigen Stimmen. Die größte Abweichung zwischen Brief- und Urnenwahl ergab sich bei der SPD bei den über 60-jährigen Männern (+5,8 Prozentpunkte).

Auch die GRÜNEN schnitten bei der Urnenwahl besser als bei der Briefwahl ab. Von den Urnenwählerinnen und -wählern erhielten sie 10,2 Prozent und von den Briefwählerinnen und -wählern 7,7 Prozent der gültigen Stimmen. Die größte Differenz zwischen Urnen- und Briefwahlergebnis ergab sich bei den GRÜNEN mit +4,3 Prozentpunkten bei den 35- bis 44-jährigen Frauen.

Briefwahl- und das Urnenwahlergebnis der FDP lagen nur wenig auseinander. Von den Briefwählerinnen und -wählern bekamen die Liberalen 11,7 Prozent und von den Urnenwählerinnen und -wählern 11,1 Prozent der gültigen Stimmen. Ein Blick auf die einzelnen Personengruppen zeigt aber durchaus größere Differenzen zwischen den Ergebnissen der FDP bei den beiden Wahlarten. Die größte Abweichung ist bei den 18- bis 24-jährigen Männern festzustellen (-3,4 Prozentpunkte).

T7

Wähler ausgewählter Parteien bei der Europawahl 2009
nach Art der Wahl, Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Übrige
	Anteil an den gültigen Stimmen in %				
Briefwahl					
Insgesamt					
18 - 24	36,3	23,5	10,6	12,5	17,1
25 - 34	40,0	19,2	9,0	15,5	16,3
35 - 44	39,7	19,8	11,5	13,4	15,5
45 - 59	37,5	22,9	11,6	12,7	15,3
60 und älter	52,9	23,3	3,5	9,8	10,5
Insgesamt	44,9	22,4	7,7	11,7	13,4
Frauen					
18 - 24	37,7	24,3	13,6	9,1	15,3
25 - 34	39,7	22,2	11,0	13,3	13,8
35 - 44	39,9	19,9	12,7	11,5	16,1
45 - 59	38,3	22,2	12,6	12,1	14,8
60 und älter	54,6	23,1	3,5	9,2	9,6
Zusammen	46,2	22,5	8,3	10,6	12,5
Männer					
18 - 24	34,8	22,6	7,4	16,3	18,9
25 - 34	40,3	16,0	6,8	17,9	19,0
35 - 44	39,5	19,7	10,2	15,7	14,9
45 - 59	36,5	23,8	10,5	13,4	15,9
60 und älter	50,6	23,5	3,5	10,6	11,7
Zusammen	43,2	22,4	6,9	13,1	14,4
Urnenwahl					
Insgesamt					
18 - 24	30,1	26,1	12,5	11,3	20,0
25 - 34	33,6	22,0	10,9	14,4	19,0
35 - 44	32,9	23,2	14,8	12,7	16,3
45 - 59	34,2	27,2	13,1	11,3	14,2
60 und älter	48,6	29,0	4,1	8,9	9,4
Insgesamt	38,4	26,5	10,2	11,1	13,9
Frauen					
18 - 24	30,4	27,5	15,3	9,4	17,4
25 - 34	34,0	23,8	12,4	11,8	18,0
35 - 44	33,7	23,8	17,0	10,4	15,0
45 - 59	35,5	27,0	14,3	10,0	13,3
60 und älter	50,5	28,7	4,6	8,3	7,9
Zusammen	39,8	26,7	11,3	9,6	12,5
Männer					
18 - 24	29,9	24,9	10,0	12,9	22,3
25 - 34	33,3	20,1	9,5	17,0	20,1
35 - 44	32,0	22,6	12,6	15,1	17,7
45 - 59	32,9	27,4	12,0	12,6	15,1
60 und älter	46,5	29,3	3,6	9,6	11,0
Zusammen	36,9	26,3	9,1	12,6	15,3

IV. Ungültige Stimmen

Vier Prozent der Stimmen ungültig

Bei der Europawahl 2009 gaben nach dem amtlichen Endergebnis 69 342 Wählerinnen und Wähler ungültige Stimmzettel ab; das waren vier Prozent der Wählerschaft. Gegenüber der Wahl im Jahr 2004 ist der Anteil ungültiger Stimmen damit um 0,5 Prozentpunkte gesunken. In der Stichprobe der Repräsentativen Wahlstatistik liegt der Anteil der ungültigen Stimmen bei 3,3 Prozent.

Die dargestellten Ergebnisse beruhen auf einer Sonderauswertung, in die alle ungültigen Stimmzettel einbezogen wurden. Waren mehrere Gründe für die Ungültigkeit eines Stimmzettels verantwortlich, so wurde dieser der Position „Sonstige Ungültigkeitsgründe“ zugeordnet. Daher sind bei dieser detaillierteren Auswertung Abweichungen zu anderen Veröffentlichungen möglich.

Stimmzettel größtenteils bewusst ungültig abgegeben

Die überwiegende Mehrheit der Wählerinnen und Wähler, die ungültige Stimmen abgaben, entschied sich bewusst dafür. Dies ist an der Art der Ungültigkeit in der reprä-

T 8

Ungültige Stimmen bei der Europawahl 2009 nach dem Grund der Ungültigkeit, Altersgruppen und Art der Wahl

Alter in Jahren	Anteil der ungültigen Stimmen insgesamt	Davon		
		leere bzw. durchgestrichene Stimmzettel	Stimmzettel mit Mehrfachmarkierung	sonstige Gründe der Ungültigkeit
%				
Insgesamt				
18 - 24	2,0	74,0	17,1	8,9
25 - 34	2,0	82,5	14,3	3,2
35 - 44	2,2	82,1	13,8	4,1
45 - 59	2,9	85,4	10,2	4,3
60 und älter	4,7	79,3	17,6	3,1
Zusammen	3,3	81,1	15,0	3,8
Urnenwahl				
18 - 24	2,5	72,6	17,7	9,7
25 - 34	2,4	80,7	15,6	3,7
35 - 44	2,5	82,8	13,7	3,5
45 - 59	3,3	84,5	11,5	4,0
60 und älter	6,2	78,3	18,8	2,8
Zusammen	4,0	80,3	16,1	3,6
Briefwahl				
18 - 24	0,6	90,0	10,0	-
25 - 34	1,0	94,7	5,3	-
35 - 44	1,1	75,8	15,2	9,1
45 - 59	1,7	90,6	3,4	6,0
60 und älter	1,8	85,2	9,4	5,4
Zusammen	1,6	86,6	7,9	5,5

sentativen Stichprobe erkennbar. Gut 81 Prozent der ungültigen Stimmzettel wurden ohne Markierung oder durchgestrichen abgegeben. Die Auswahl mehrerer Parteien war in 15 Prozent der Fälle der Ungültigkeitsgrund. Bei 3,8 Prozent der Stimmzettel waren sonstige Gründe für die Ungültigkeit verantwortlich. Hierbei handelt es sich in den meisten Fällen um Kommentare oder Zeichnungen, die auf dem Stimmzettel angebracht wurden.

Die meisten ungültigen Stimmzettel sind leer oder durchgestrichen

Die Art der Ungültigkeit ist vom Geschlecht und Alter der Wählerinnen und Wähler abhängig. So wählten Männer insgesamt etwas häufiger ungültig als Frauen. Ältere Wählerinnen und Wähler gaben häufiger Bemerkungen ab, Männer öfter als Frauen. Beschimpfungen gingen insbesondere von älteren Männern über 60 Jahren aus: Die Hälfte aller Beschimpfungen kam aus dieser Personengruppe. Dabei wurde den Politikern am häufigsten Unehrllichkeit vorgeworfen.

Die meisten Kommentare auf Stimmzetteln kommen von Männern

Die bewusste ungültige Stimmabgabe durch leere oder durchgestrichene Wahlzettel ist bei Frauen häufiger festzustellen als bei Männern. Besonders bei den 45- bis 60-Jährigen zeigen sich dabei sehr deutliche Unterschiede: Von den Frauen in dieser Altersgruppe, die ungültige Stimmzettel abgegeben haben, wählten 89,9 Prozent diesen Weg. Bei den Männern in dieser Altersklasse waren es dagegen nur 81,6 Prozent.

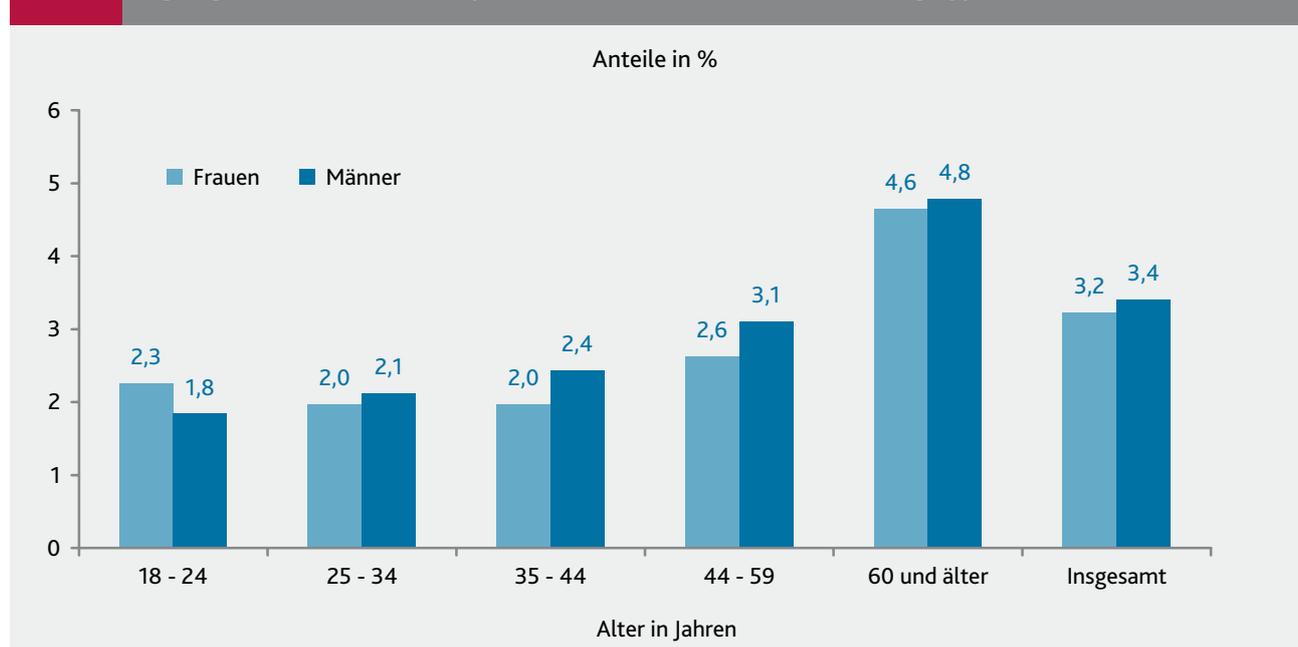
Ältere Wählerinnen und Wähler geben ihre Stimme häufiger ungültig ab

Über die Hälfte der ungültigen Stimmen wurde von über 60-jährigen Wählerinnen und Wählern abgegeben. Obwohl nur 37,2 Prozent der Wählerschaft 60 Jahre oder älter waren, stammten 52,9 Prozent der ungültigen Stimmen aus dieser Altersgruppe.

Rund die Hälfte der ungültigen Stimmen von über 60-Jährigen

Je älter die Wählerschaft ist, desto höher ist der Anteil der ungültigen Stimmzettel. Am niedrigsten ist er bei den Wählerinnen und Wählern im Alter zwischen 18 und 34 Jahren.

G 8 Ungültige Stimmen bei der Europawahl 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen



Diese gaben von 100 Stimmen zwei ungültig ab. In der Altersgruppe zwischen 45 und 60 Jahren wurden von 100 Stimmen schon drei ungültig abgegeben. Den höchsten Anteil an ungültigen Stimmen wiesen die 60-Jährigen und Älteren auf: Von 100 abgegebenen Stimmen waren bei dieser Altersgruppe fünf ungültig.

Briefwählerinnen und Briefwähler stimmen seltener ungültig ab

Anteil der ungültigen Stimmen bei der Urnenwahl doppelt so hoch wie bei der Briefwahl

Der Anteil der ungültigen Stimmen ist bei der Urnenwahl mit vier Prozent mehr als doppelt so hoch als bei der Briefwahl (1,6 Prozent). Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass sich die Wählerinnen und Wähler bei der Briefwahl mehr Zeit nehmen können und ein eventueller „Zeitdruck“, wie er im Wahllokal empfunden werden könnte, entfällt. Dafür spricht auch, dass der Anteil der Stimmzettel mit Mehrfachmarkierungen – die vermutlich zu einem großen Teil auf den Irrtum beruhen, dass wie bei Bundestags- und Landtagswahlen zwei Stimmen abgegeben werden können – bei der Briefwahl mit 7,9 Prozent nur halb so hoch ist wie bei der Urnenwahl mit 16,1 Prozent.

Stimmzettel bei der Briefwahl häufiger bewusst ungültig

Dagegen sind bei der Briefwahl die ungültigen Stimmzettel deutlich häufiger bewusst ungültig abgegeben worden als bei der Urnenwahl: Der Anteil leerer oder durchgestrichener Stimmzettel beläuft sich bei der Briefwahl auf 86,6 Prozent und bei der Urnenwahl auf 80,3 Prozent.

Tabellenanhang



Tabellen

Tabelle AT1:	Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 1999 – 2009 nach Altersgruppen und Geschlecht.....	41
Tabelle AT2:	Wahlbeteiligung und Stimmenanteile ausgewählter Parteien bei den Europawahlen 1999 – 2009 nach Altersgruppen und Geschlecht	42
Tabelle AT3:	Wahlberechtigte, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei den Europawahlen 1999 – 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen.....	45



AT 1 Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 1999 – 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Altersstruktur der Wahlberechtigten 2009	Wahlbeteiligung			Veränderung 2009 zu 2004 Prozentpunkte
		1999	2004	2009	
%					
Insgesamt					
18 - 20	3,7	46,1	45,4	45,2	-0,2
21 - 24	5,4	41,7	40,7	40,3	-0,4
25 - 29	6,4	44,0	39,7	40,2	0,5
30 - 34	5,9	49,7	46,4	45,1	-1,3
35 - 39	7,0	54,5	53,2	51,6	-1,6
40 - 44	10,0	59,4	55,6	56,8	1,2
45 - 49	10,8	63,2	57,8	58,1	0,3
50 - 59	17,9	68,9	63,7	61,3	-2,4
60 - 69	13,4	74,3	72,0	68,9	-3,1
70 und älter	19,5	64,7	64,4	65,6	1,2
Insgesamt	100	60,2	58,1	57,7	-0,4
Frauen					
18 - 20	3,6	43,2	45,3	45,2	-0,1
21 - 24	5,0	40,6	40,3	39,7	-0,6
25 - 29	6,1	44,4	39,9	40,7	0,8
30 - 34	5,8	50,5	48,0	46,3	-1,7
35 - 39	6,9	55,5	55,0	53,8	-1,2
40 - 44	9,6	60,4	55,9	57,5	1,6
45 - 49	10,4	64,3	59,0	58,9	-0,1
50 - 59	17,2	68,5	64,3	61,6	-2,7
60 - 69	13,3	72,0	71,7	68,7	-3,0
70 und älter	22,1	60,8	60,6	62,2	1,6
Insgesamt	100	59,6	58,2	57,6	-0,6
Männer					
18 - 20	3,8	49,2	45,5	45,3	-0,2
21 - 24	5,8	42,9	41,2	41,0	-0,2
25 - 29	6,8	43,6	39,6	39,8	0,2
30 - 34	6,0	48,9	44,9	43,8	-1,1
35 - 39	7,2	53,5	51,6	49,4	-2,2
40 - 44	10,5	58,4	55,3	56,1	0,8
45 - 49	11,2	62,2	56,6	57,3	0,7
50 - 59	18,7	69,4	63,1	61,0	-2,1
60 - 69	13,4	76,7	72,3	69,1	-3,2
70 und älter	16,7	71,5	70,4	70,3	-0,1
Insgesamt	100	60,8	58,1	57,7	-0,4

Alter in Jahren	Wahl- beteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Übrige
		Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen				
		in %					
Insgesamt							
18 - 24 Jahre							
1999	43,5	1,2	50,1	29,1	7,0	3,7	10,1
2004	42,5	2,3	41,8	20,2	13,7	8,5	15,8
2009	42,3	2,3	31,8	25,4	12,0	11,6	19,2
25 - 34 Jahre							
1999	47,4	1,5	44,2	34,6	8,8	3,1	9,3
2004	43,2	2,3	44,2	19,3	13,1	8,6	14,9
2009	42,5	2,3	35,2	21,3	10,5	14,7	18,4
35 - 44 Jahre							
1999	56,8	2,1	42,1	37,7	10,1	3,2	6,8
2004	54,4	3,1	40,8	23,3	15,2	6,1	14,5
2009	54,7	2,4	34,4	22,5	14,1	12,9	16,2
45 - 59 Jahre							
1999	66,7	2,7	48,0	38,0	4,6	3,6	5,7
2004	61,4	3,9	44,6	26,3	10,9	6,0	12,2
2009	60,1	3,2	35,0	26,1	12,7	11,7	14,5
60 Jahre und älter							
1999	69,6	4,3	53,9	37,4	1,3	3,2	4,1
2004	68,1	5,4	53,8	29,1	3,1	5,8	8,2
2009	66,9	5,2	50,1	27,0	3,9	9,2	9,8
Frauen und Männer insgesamt							
1999	60,2	2,8	48,3	36,7	5,4	3,4	6,2
2004	58,1	4,0	47,1	25,7	9,2	6,4	11,6
2009	57,7	3,7	40,2	25,3	9,5	11,3	13,7

noch: Wahlbeteiligung und Stimmenanteile ausgewählter Parteien bei den Europawahlen 1999 – 2009
AT 2 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahl- beteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Übrige
		Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen				
		in %					
Frauen							
18 - 24 Jahre							
1999	41,7	1,1	47,8	32,3	7,4	3,5	9,0
2004	42,2	2,3	40,9	21,2	15,6	7,3	15,0
2009	42,0	2,6	32,5	26,6	14,8	9,3	16,8
25 - 34 Jahre							
1999	48,0	1,6	43,3	35,4	10,2	3,0	8,1
2004	44,1	2,3	43,1	20,3	13,8	7,5	15,3
2009	43,4	2,1	35,4	23,4	12,0	12,2	17,0
35 - 44 Jahre							
1999	57,8	2,0	42,2	37,8	10,7	3,2	6,1
2004	55,4	3,0	40,2	23,6	16,8	5,4	13,9
2009	56,0	2,2	35,1	23,0	16,0	10,6	15,3
45 - 59 Jahre							
1999	66,9	2,8	49,6	37,1	5,1	3,4	4,9
2004	62,3	3,7	44,7	26,0	11,8	5,7	11,8
2009	60,6	2,9	36,3	25,7	13,8	10,6	13,7
60 Jahre und älter							
1999	65,9	4,0	55,2	37,1	1,4	3,1	3,2
2004	65,5	5,2	54,8	29,0	3,3	5,5	7,5
2009	64,7	5,2	52,0	26,6	4,2	8,6	8,6
Frauen insgesamt							
1999	59,6	2,8	49,1	36,7	5,8	3,2	5,2
2004	58,2	4,0	47,4	25,9	9,8	5,8	11,0
2009	57,6	3,6	41,8	25,4	10,4	9,9	12,5

Tabellenanhang

noch: Wahlbeteiligung und Stimmenanteile ausgewählter Parteien bei den Europawahlen 1999 – 2009
AT 2 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahl- beteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Übrige
		Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen				
in %							
Männer							
18 - 24 Jahre							
1999	45,3	1,2	52,2	26,1	6,6	3,9	11,2
2004	42,9	2,2	42,6	19,3	11,9	9,7	16,5
2009	42,7	2,1	31,1	24,3	9,3	13,8	21,4
25 - 34 Jahre							
1999	46,8	1,3	45,1	33,7	7,4	3,3	10,5
2004	42,4	2,3	45,2	18,1	12,3	9,8	14,5
2009	41,7	2,5	34,9	19,2	8,8	17,2	19,8
35 - 44 Jahre							
1999	55,8	2,1	42,1	37,6	9,5	3,2	7,5
2004	53,5	3,1	41,5	23,0	13,6	6,9	15,1
2009	53,4	2,6	33,5	22,0	12,1	15,3	17,1
45 - 59 Jahre							
1999	66,6	2,7	46,5	38,9	4,2	3,9	6,5
2004	60,6	4,1	44,4	26,6	10,0	6,4	12,6
2009	59,6	3,4	33,8	26,5	11,7	12,8	15,3
60 Jahre und älter							
1999	74,5	4,6	52,4	37,8	1,1	3,4	5,3
2004	71,4	5,5	52,6	29,3	2,8	6,3	9,0
2009	69,8	5,3	47,8	27,4	3,6	10,0	11,2
Männer insgesamt							
1999	60,8	2,9	47,5	36,7	5,0	3,5	7,3
2004	58,1	4,1	46,7	25,5	8,5	7,0	12,3
2009	57,7	3,8	38,5	25,2	8,5	12,7	15,0

AT 3

Wahlberechtigte, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei den Europawahlen 1999 – 2009
nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahljahr	Von 100 Wahl- berechtigten entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Wählern entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Stimmen der jeweiligen Partei entfielen auf die entsprechende Altersgruppe				
				CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Übrige
Frauen								
18 - 24	1999	7,8	5,9	5,8	5,3	7,7	6,5	10,4
	2004	8,0	5,8	5,1	4,8	9,3	7,4	8,0
	2009	8,7	6,5	5,1	6,9	9,4	6,2	8,9
25 - 34	1999	15,6	13,7	12,2	13,4	24,6	12,9	21,7
	2004	12,5	9,5	8,9	7,7	13,7	12,6	13,6
	2009	11,8	8,5	7,3	8,0	10,0	10,7	11,8
35 - 44	1999	19,2	19,9	17,3	20,7	37,4	20,1	23,4
	2004	19,7	18,8	16,4	17,6	33,1	18,0	24,3
	2009	16,5	16,5	14,0	15,1	25,7	17,9	20,4
45 - 59	1999	22,5	24,7	24,9	24,9	21,6	26,4	23,1
	2004	24,0	25,7	24,1	25,8	30,7	25,0	27,5
	2009	27,6	29,6	25,9	30,1	39,5	31,9	32,7
60 und älter	1999	34,9	35,8	39,7	35,7	8,7	34,2	21,4
	2004	35,8	40,2	45,5	44,1	13,2	36,9	26,6
	2009	35,4	38,9	47,6	40,0	15,3	33,4	26,2
Männer								
18 - 24	1999	8,2	6,9	7,7	5,0	9,2	7,8	10,8
	2004	9,1	6,7	6,4	5,3	9,8	9,6	9,4
	2009	9,6	7,3	6,0	7,2	8,2	8,1	10,7
25 - 34	1999	17,4	13,9	13,5	13,0	20,9	13,3	20,5
	2004	13,5	9,8	10,0	7,3	14,8	14,4	12,1
	2009	12,7	8,8	8,1	6,8	9,3	12,2	11,8
35 - 44	1999	21,9	21,6	19,3	22,3	41,2	20,0	22,6
	2004	22,0	20,2	17,7	18,0	31,7	19,5	24,5
	2009	17,7	16,8	14,8	14,8	24,3	20,4	19,4
45 - 59	1999	24,5	26,5	26,0	28,2	22,1	29,3	23,8
	2004	26,3	27,4	26,0	28,6	32,2	24,9	28,0
	2009	29,9	31,6	27,8	33,3	43,6	31,9	32,2
60 und älter	1999	27,9	31,0	33,6	31,5	6,7	29,6	22,3
	2004	29,2	35,8	39,9	40,8	11,5	31,7	26,0
	2009	30,1	35,4	43,3	37,9	14,7	27,3	26,0

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referat „Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“

Titelfoto: Europaparlament

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Erschienen im September 2009

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:
<http://www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/repraes-wahlstatistik-ew2009.pdf>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Bad Ems · 2009

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.